

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Braun in Freiberg.

38. Jahrgang.

N^o 167.

Erscheint jeden Wochentag Abends 7/7 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. und einmonatlich 75 Pf.

Wittwoch, den 22. Juli.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf.

1885.

Bergmannskind.

Von Hermann Barth.

Ich bin ein Kind der Berge —
Nicht wie der Hirtenknab
Aufjubilend mit der Lerche
Von Bergeshöh' hinab
Schaut durch die klaren Lüfte
Weit in die Welt hinein,
Tief in der Thäler Gräfte,
Im goldnen Sonnenschein;

Nicht so ein Kind der Berge
Steig' ich zu Bergen auf —
Hinein in's Reich der Derge
Berginnen geht mein Lauf,
Tief in der Erde Schächten
Beim Grubenlicht allein
In grausen Mitternächten
Du graben in's Gestein;

Mit Schlägel und mit Eisen
Und mit des Pulvers Kraft
Die Ader aufzureißen,
Die Blut des Lebens schafft,
In aller Welt Getriebe
In aller Welt Verkehr
Das mächtigste Geschiebe,
Reich' Erz, die Menge schwer.

Wohl dacht' ich oft, wie Viele
Sind besser dran, als ich,
Wenn in der Arbeit Schwüle
Der Groll mein Herz beschlich,
Sie leben ohne Sorgen
In Lust und Freuden hin
So heute und so morgen
Und haben den Gewinn;

Sie schmausen, ich muß fasten,
Zum Hunger karges Brot,
Und wenn sie schwelgend rasten,
Umlauert mich der Tod;
Ob ein, ob aus ich fahre,
Auf jedemtritt und Schritt
Geht er mit seiner Bahre
Mir stets zu Seiten mit. —

Da trat, wie Sterngesimmer
Von Lichtlein rings umkreist,
Im blanken Silbersimmer
Du mir der Berge Geist;
Sein Wort war sanftes Flöten
Wie Nachtigallensang,
Bei stillen Abendröthen
Betglöckleins Danberklang:

„Nicht küm'm're dich der Reichen
Verlockend Astersglück,
Den üpp'gen Blütenzweigen
Bleibt oft die Frucht zurück,
Wo Unkraut viel zu roten
Will nicht die Saat gedeihn,
Die uns die Himmelsboten
Auf diese Erde streun;

„Frohfinn bei wenig Habe,
Ein gottergeb'nes Herz
Nicht zitternd vor dem Grabe
Gefast in jedem Schmerz,
Nach Tages Last und Plage
Ein sanfter Schlaf zur Nacht
Hält allem Glück die Wage
Der eitlen Erdenpracht.

„Mit Gott fahr' ein zur Grube,
Mit Gott fahr' wieder aus,
Kehr' heim zur niedren Stube
In's kleine Bergmannshaus;
Hast Du die Deinen wieder
Wohlauf und froh gesinnt,
Laß' dich bei ihnen nieder
Du braves Bergmannskind!“

So sprach der Bergesalte
Mit freundlichem Gesicht —
Ich aber fuhr zur Halde
Hinans in's Morgenlicht;
Kosig die Wolken glühten,
Da hat mich's warm erfaßt:
„Ein jeder Stand hat Frieden,
Ein jeder seine Last!“

So will ich denn verfahren
Getreulich meine Schicht,
Bis in den Greisenjahren
Die Kraft dazu gebricht;
Bergfertig dann geworden
Im schweren Dienst der Zeit,
Komm' ich auch ohne Orden
In's Reich der Herrlichkeit!

Die Geschäftslage Englands.

Das neue englische Ministerium hat die Einsetzung einer königlichen Kommission zur Untersuchung der Ursachen des geschäftlichen Niedergangs in England veranlaßt. Ueber den bedeutenden Umfang der geschäftlichen Krisis sind sich die Parteien einig, nicht aber über die Ursachen derselben. Über die Mittel zur Abhilfe gehen die Meinungen erst jetzt auseinander. Die deutschen geschäftlichen Zustände sind gerade in neuester Zeit eine so unverkennbare Aehnlichkeit mit den englischen erhalten, daß uns diese Auseinandersetzungen nicht gleichgültig lassen können. Auch bei uns schwindet der Mittelstand mehr und mehr, so daß dem Reichtum die versorgungsbedürftige Armuth fast unmittelbar gegenübersteht; auch bei uns erdrückt die Massenfabrikation das kleine Handwerk, der Großhandel den kleinen Zwischenhandel; auch bei uns vermindert sich die vermehrte Produktion der geschäftliche Nutzen sehr und mehr; auch bei uns kann der Kapitalist bei jeder Anlage nur noch sehr niedrige Renten erzielen, die kleine Industrie aber trotzdem nur schwer Kredit erhalten; auch bei uns herrschen über Währungs- und Zollfragen die widersprechendsten Ansichten.

Es läßt sich sogar annehmen, daß die von dem Marquis Salisbury eingesetzte Enquete-Kommission als Heilmittel für die Nothlage der Industrie und der Landwirtschaft eine Schutzollpolitik nach deutschem Muster vorschlagen wird. Um so beachtenswerther ist das gegentheilige Urtheil eines hervorragenden englischen Gemäßigten-Liberalen, der die jetzige Geschäftslage seines Landes. Mr. Goschen, der langjährige Vertreter eines Londoner Wahlkreises, der sich seiner entschieden liberalen Gesinnung sich von dem Cabinet Gladstone los sagte, als es sich mehr und mehr den radikalen zuneigte und außerdem bei einer fehlerhaften auswärtigen Politik eigensinnig beharrte, ist ein besonderer Vertrauensmann der englischen Industriellen. Von der Handelskammer in Manchester vor Kurzem eingeladen, ein Wort über die jetzige Geschäftslage abzugeben, erörterte diesen Gegenstand in einem Vortrage, dem wir folgende Entwürfe entnehmen: „Was der jetzigen Krisis ein besonderes Gepräge aufdrückt, ist das billige Kapital bei niedrigen Preisen ohne Spekulation, der geringe Werth des Roh-

materials ohne entsprechenden Nutzen für Industrie und Handel. Trotzdem die geschäftlichen Umsätze sich nicht verringerten, ist der jährliche Nutzen der Eisenindustrie von 7 auf 3 Millionen, in der Grubenindustrie von 14 auf 7 Millionen Pfund Sterling gesunken, und in den meisten anderen industriellen Zweigen dürfte eine entsprechende Verminderung leicht nachzuweisen sein. Dieses ist aber nicht nur in England der Fall; die Krisis ist eine univervelle und ihre Ursachen sind nicht leicht zu ergründen. Ebenso ist es ein eitles Unterfangen, ihr mit gesetzlichen Maßregeln und ähnlichem Flitwerk abzuhelfen zu wollen. Die Ursachen sind theils von dauernder, theils von vorübergehender Natur und Wirkung. In erster Linie hat sich das Kapital in der ganzen Welt gewaltig vermehrt und zwar nicht allein im Umfang, sondern auch in der Leistungsfähigkeit, durch Vervollkommnung der Maschinen, der Verkehrsmittel und des Systems, welches überall die geringsten Ersparnisse sammelt und diese kleinen Tropfen zu einer treibenden Kraft zusammenfließen läßt. Eine fernere Ursache finden wir in der Unterdrückung der Mittelmänner und in dem Wegfall der Zwischenprofite. Eine Reihe schlechter Ernten dürfen wir hoffentlich zu den vorübergehenden Ursachen zählen. Wie ungeheuer groß aber dieser Einfluß auf alle Geschäfte sein muß, erhellt aus dem Umstand, daß selbst in dem hervorragend industriellen England das jährliche Einkommen des Landbaues auf 140 Mill. Pfund Sterling geschätzt wird gegen nur drei in der Eisenbranche. Für den Rückgang der letzteren ließen sich ebenfalls vorübergehende Ursachen anführen, z. B. die Reaktion, welche in den Vereinigten Staaten auf die Ueber-treibung der Eisenbahnbauten gefolgt ist.“

Die von anderen Staaten eingeschlagene Schutzollpolitik zählt Goschen mit zu den Ursachen der geschäftlichen Nothlage Englands, ohne zu entscheiden, ob er diesen Nachtheil für einen dauernden erachtet. Große Wichtigkeit legt er ferner der Währungsfrage bei und sagt: „Man meint, die Silberfrage berühre England weniger, da es ein Kreditoren- und Goldwährungs-Land sei, aber sein Handel wird ebenfalls zu leiden haben von den ernstlichen Störungen, welche in andern Ländern durch das Verhältniß zwischen den beiden Metallen eintreten können; für Indien sei aber diese Frage sogar von ernster Wichtigkeit. Unbestritten ist,

daß sich die Goldproduktion vermindert und zugleich die Verwendung dieses Metalls durch Demonetisirung des anderen vermehrt hat; ferner, daß Beziehungen zwischen dem Währungsmetall und den Waarenpreisen bestehen müssen. Unbestritten ist ferner, daß diese letzteren auf der ganzen Linie gefallen sind, also gerade dasjenige eingetreten ist, was als notwendiges Resultat der beiden ersten That-sachen in die Augen springen müßte. Man wirft ein, daß Kreditinstrumente das Metall mehr als früher ersetzt haben und daß beim Gold die Verminderung der Jahres-produkte im Vergleich zu dem großen und unverwundlichen Vorrath eine geringfügige sei. Dennoch ist es sicher, daß wenn die Beziehungen zwischen Gold und Waarenpreisen zugegeben werden, man ebenfalls zugeben muß, daß dieses einer der Faktoren sei. Weil dies so ist, wird jeder Geschäftsmann gut thun, sich mit einem niedrigeren Preisniveau, welches dasjenige der Zukunft sein wird, vertraut zu machen und sich demselben bestmöglichst anzupassen. In Bezug auf die vielbehaufte Ueberproduktion ist zu unterscheiden zwischen dem, was die Natur spendet und dem, was der Mensch schafft. Es giebt Leute genug, die auch das erstere, eine gute Ernte, für die Quelle alles Unheils erklären. Sie ist unter allen Umständen das Gegentheil, aber Derjenige, der zufällig Einbuße erleidet, übersteht leicht von seinem persönlichen Standpunkt aus den des Gemeinwohls. Die Frage ist in Bezug auf alle Erzeugnisse die: hat man dieselben unbenützt verkaufen lassen oder hat man sie konsumirt? Nehmen wir den schlimmsten Fall, den Handel mit Zucker, bei dem die Wechslagen am lautesten waren. An Zucker hat England in den letzten zehn Jahren zehn Millionen Tonnen importirt, und eben so viel, mit Abzug eines geringfügigen Vorraths, hat es verzehrt und das Volk, das den Zucker konsumirte, befand sich um so viel besser dabei. Dasselbe gilt für Kaffee, Thee u., auch für Baumwolle und alles Andere. Einzelne, Viele, wenn man will, haben verloren, die Gesamtheit hat gewonnen.“

Goschen bezweifelt selbst, daß dieser Nutzen den Konsumenten voll zu gute kam, weil trotz aller Bemühungen selbst der ganz überflüssige Zwischenhandel nicht beseitigt werden konnte. Er findet es aber schon deshalb dringend nöthig, daß der Vortheil des billigeren Einkaufs aller

Lebensbedürfnisse den arbeitenden Klassen in vollem Maße zukomme, weil bei dem Niedergang der Konsumartikel auch die Löhne herabgehen. So wie das letztere der Fall ist, muß dafür gesorgt werden, daß auch die reduzierten Löhne zur Anschaffung der Lebensbedürfnisse reichen.

„England“, so schloß der Redner, „hat lange einen großen Vorsprung vor anderen Völkern durch seine Kohlen- und Eisenminen gehabt, allein andere Nationen haben in letzter Zeit ihren Schritt verdoppelt. Es soll dies kein Grund zur Klage oder Eifersucht sein und auch über die Zollpolitik, deren Früchte wir in den betreffenden Ländern selbst sehen können, kann man sich wegsetzen. Verschließt sich hier oder dort eine Thür, so öffnet sich eine andere, und besser ist es wohl, den Blick nach entfernteren Ländern zu richten, wo die Bevölkerung zunimmt und deren Bedürfnisse wachsen. Die Arbeiter und die Arbeitgeber Englands werden nicht stets eines Sinnes sein in schwieriger Zeit, allein bei einem praktischen Volk, das sich nicht mit Utopien befaßt, wird man, ehe man sich um die Vertheilung von Profitten zankt, sich erst darüber versichern, ob es welche zu vertheilen giebt. Uebrigens ist es eine Thatsache, daß die englischen Arbeiter jetzt am besten dran sind, indem die Löhne nirgends im Verhältnis zu den Geschäftsprifiten gefallen sind und sich mehr dagegen eintauschen läßt.“

Tageschau.

Freiberg, den 21. Juli.

Für den deutschen Kaiser war der letzte Sonntag ein schmerzlicher Gedenktag, denn am 19. d. M. waren fünf und siebenzig Jahre, also drei Viertel eines Jahrhunderts, verfloßen, seit ihm vorzeitig die geliebte Mutter entziffen wurde. Die Königin Luise von Preußen, eine der edelsten und schmerzgeprüften deutschen Frauen, geboren am 10. März 1776, gestorben zu Hohenzierich am 19. Juli 1810, hat auf die Erziehung unseres Kaisers einen so nachhaltigen Einfluß geübt, daß ihr Andenken jedem Patrioten theuer ist. — Sonntag Vormittag wohnte der Kaiser auf der Insel Mainau dem Gottesdienste bei, die für den Nachmittag projektiert gewesene Bootfahrt auf dem See unterblieb des zweifelhaften Wetters wegen. Am Abend brachte der Konstanzer Sängerkranz „Boban“ dem Kaiser in Mainau eine Serenade dar. Se. Majestät erschien darauf im Parterresaal des Schlosses und dankte dem Vorstande des Sängerkranzes für die erwiesene Aufmerksamkeit. Gestern reiste der Kaiser über Lindau und München nach Rosenheim, wo er übernachtete, worauf heute von dort die Fahrt nach Gastein fortgesetzt wurde. — Der kürzlich verstorbene Prinz Friedrich Karl von Preußen hat im Testament seine Dienerschaft reich bedacht. Von zehn Jahren Dienstzeit an haben die Diener außer ihrer Pension Geldgeschenke, von 1200 Mark aufsteigend, erhalten. Die Jüngeren sind auf den Wunsch des verstorbenen Prinzen in Dienst verblieben.

Wie man der Berliner „National-Zeitung“ schreibt, sind Mehrforderungen für Zwecke des Heeres und der Marine erst bei der künftigen Vorlage wegen Erneuerung des im März 1888 ablaufenden Militärseptennats zu erwarten. Bei diesen Mehrforderungen handelt es sich zunächst um die schon häufig erwähnte Vermehrung der Artillerie. Vorzüglich wird eine Vermehrung des Pferdmaterials angestrebt, damit eine auch für Kriegszwecke ausreichende Bepannung der Geschütze schon in Friedenszeiten ermöglicht werde. Zweitens ist die Bildung neuer Kavallerie-Divisionen ins Auge gefaßt worden. Drittens strebt man eine der gewachsenen Bevölkerungszahl entsprechende Erhöhung der Heerespräsenz an. Der jetzigen Präsenz

liegt die Annahme einer Bevölkerungsziffer von 42 727 400 zu Grunde. Die nächste Volkszählung dürfte aber eine wesentliche Erhöhung dieser Zahl ergeben, welche schon bei der letzten Zählung um 3 Millionen überschritten war. Endlich beschäftigt man sich lebhaft mit der Frage einer Aenderung in der Ausrüstung unseres Heeres. In letzterer Hinsicht ist besonders daran zu erinnern, daß bereits vor längerer Zeit die Ausschreibung von Preisen für das beste Schuhwerk und für leichte Tornister erfolgte und daß die dadurch erzielten Ergebnisse zur Zeit der Prüfung der Militärverwaltung unterliegen.

Das Berliner Polizeipräsidium untersagte auf Grund des Sozialistengesetzes die Veranstaltung eines öffentlichen Aufzuges bei der Beerdigung des Maurers Fassel, welcher bei einer Schlägerei zwischen streikenden und arbeitenden Maurern tödlich verletzt worden ist. — Der am Sonntag in Gagen in Westfalen abgehaltene nationalliberale Parteitag für Rheinland-Westfalen war von mehr als 3000 Personen, darunter einer großen Anzahl von Reichstags- und Landtagsabgeordneten, besucht. Als Redner traten Professor Enneccerus, Abg. von Geede, Professor Marquardsen und Dr. Jerusalem auf. Der Parteitag schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser und mit Verlesung eines Hulbigungs-telegramms, welches alsbald an Se. Majestät abgeendet wurde. — Am Kaiserpalast in Straßburg ist man gegenwärtig mit dem Bau des Hauptstockwerkes beschäftigt; dasselbe ist fast bis zur Fensterhöhe gebiehn und nur an der Vorderfront, wo noch an der Aufrichtung des Portals gearbeitet wird, sind die Arbeiten noch etwas im Rückstande.

Wie von Wien aus berichtet wird, gab das österreichische Kabinet zwar ebenfalls seine Einwilligung zur Ausgabe einer neuen ägyptischen Anleihe von neun Millionen Pfund, damit endlich die Entschädigungsansprüche der beim Bombardement von Alexandrien beschädigten Europäer erfüllt und die sonstigen finanziellen Schwierigkeiten des Nilandes gehoben werden können, erkannte aber seine Garantie für die ägyptische Anleihe solange nicht an, als nicht die parlamentarischen Vertretungen der Monarchie die ägyptische Finanzkonvention ratifiziert haben werden. Es ist dies eine durchaus korrekte Haltung, die außerdem, weil an der Ratifikation schlechterdings kein Zweifel ist, die Ausgabe der Anleihe nicht zu verhindern braucht und wohl auch nicht verhindern wird. — Der Statthalter Graf Thun begab sich gestern von Salzburg nach Gastein, um den dort eintreffenden deutschen Kaiser zu empfangen.

Heute am Dienstag wird in Brüssel der Tag, an welchem König Leopold I. vor 54 Jahren den belgischen Thron bestieg, in der Guldakirche durch ein Telemum feierlich begangen und hat die zweite Kammer mit 55 gegen 12 Stimmen beschlossen, als Gesamtkörperschaft dieser kirchlichen Feier beizuwohnen. Der frühere liberale Minister Dara erinnerte dagegen daran, daß im Dezember 1831 die Kammer das gerade Gegenteil beschlossen habe, und daß es erst seit 1836 üblich geworden sei, politische Feste kirchlich weihen zu lassen. Als 1880 die Geistlichkeit sich geweigert habe, an dem 50jährigen Nationalfeste sich zu beteiligen, sei die Kammer ihrerseits zu dem ursprünglichen Beschlusse, sich der kirchlichen Feier fernzuhalten, zurückgekehrt; jetzt wolle man der Geistlichkeit wieder fleischeln und mache das Königsfest zu einer Hulbigung der kirchlichen Partei. Baron von Nothomb erwiederte darauf, man mache sich der Geistlichkeit nicht botmäßig, wenn man zur Kirche gehe; man nehme an dem Telemum theil, um dem ewigen dafür zu danken, daß er Belgien das Königthum verliehen habe.

Die französische Deputirtenkammer begann gestern mit der Berathung der Anfrage Ballues wegen der Zollverünstigung für Baumwollgarne und setzt heute die Berathung fort. Bei dem Wiederzusammentreten der Münz-

konferenz in Paris begrüßte der Minister Freycinet die Besammlung, welche Duclerc zum Vorsitzenden wählte. — Gestern Vormittag brach in Rouen in der Rue Amiens ein großes Feuer aus, welches mehrere durch ihr Alter bemerkenswerthe Gebäude zerstörte. Menschenleben sind bei dem Brande nicht verloren gegangen.

Auf der Reise nach München traf die Königin Isabella von Spanien in Paris ein. Wie der „Figaro“ wissen will, die definitive Feststellung der Verbindung der Prinzessin Gulalije, der jüngsten Tochter der Königin, mit einem belgischen Prinzen.

In den englischen Blättern wird die Diskussion über die afghanischen Grenzverhandlungen lebhaft weitergeführt. Der „Standard“ behauptet, daß Rußland, obwohl es auf der Position bei Julifar bestehe, in Wirklichkeit Mercurial begreife und daß schließlich dieser Platz gegen die Anerkennung der Rechte des Emir von Afghanistan auf Julifar an Rußland abgetreten werden dürfte. Der „Daily Telegraph“ bleibt bei der Behauptung, daß die numerische Stärke der russischen Truppen am Herirud das strikte Friedensbedürfnis überwiege und nimmt an, daß die englische Regierung Rußland noch um weitere Erklärungen über diese Truppenverhältnisse angehen werde.

Von den regierungsfreundlichen russischen Zeitungen werden die letzten heurührenden Nachrichten über den Stand der Verhandlungen mit England auf verwerfliche Weise manövrier zurückgeführt, welche thatsächlich den Zweck erreicht hätten, den Werth der Rubelscheine wesentlich herabzubringen. Die „St. Petersburger Zeitung“ sucht durch die Aneinanderreihung verschiedener englischer Zeitungsnotizen den Beweis zu liefern, daß das Manöver von längerer Hand her sorgfältig und kaltblütig vorbereitet worden sei, und schließt: „Es ist ein moralisch verwerfliches, gemeinschädliches und schließlich für England selbst gewiß nicht ungefährliches Spiel, das die englische Presse sich mit ihren Feindnachrichten erlaubt; wir möchten wir mit allem Ernst aufmerksam machen.“ — In Moskau haben am Sonnabend in verschiedenen Stadttheatern fünf Brände fast gleichzeitig stattgefunden. Die bedeutendste Feuersbrunst war im Rogosch-Kewier, wo zwölf Häuser niedergerammt sind. Der Schaden beträgt an dieser Stelle allein über 300 000 Rubel.

lokales und Sächsisches.

Freiberg, den 21. Juli.

Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin, sowie Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August begaben sich vorgestern vom Festplatz aus nach der königlichen Villa in Strehlen, wohin Ihre Majestät einige Kinder geladen hatte, um mit denselben ein Kirchengestalt zu halten. Um halb 9 Uhr trafen Ihre Majestäten und Prinz Friedrich August wieder in Pillnitz ein.

Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz ist auf ihrem Besuche, dem Kappelschloße zu Forstwitz, angekommen und verlebte vorgestern daselbst ihren Geburtsstag.

Die Königl. Amtshauptmannschaft macht bekannt, daß die Königl. Brandversicherungs-Kommission künftig den beiden ersten von außerhalb des Brandortes eingetroffenen Spritzen nur dann die üblichen Belohnungen bewilligen wird, wenn von denselben, nach Vorschrift des Gesetzes vom 25. August 1874, binnen 8 Tagen nach dem Brande bei der Verwaltungsbehörde des Brandortes nachgesucht worden ist. Die Ortsbehörden werden gleichzeitig aufgefordert, für rechtzeitige Anbringung der bezüglichen Gesuche zu sorgen.

Dämonische Mächte.

Roman von Hugo Falkner.

6. Fortsetzung. Nachdruck verboten. In der eleganten Equipage der Neuvermählten herrschte während der Fahrt tiefes Schweigen wie in der bescheidenen Droschke. Die Braut sah bleich und regungslos, wie aus Stein gemeißelt; in den Jüngen des Wagens aber gab sich mühsam beherrschte Angst kund.

„Ob Breden ihn gesehen?“ dachte der Freiherr von Miklos. „Er verließ die Kirche vor mir! Dermaßen erschreckt zu werden in der letzten Stunde, nachdem ich so lange gewartet, so viel gewagt! Weshalb muß er auftauchen, — er, den wir Alle seit zwei Jahren für tot hielten?“

Er öffnete das Fenster des Wagens, denn ihm war, als müßte er ersticken; er blickte sein junges Weib an, und Jörn ersahte ihn gegen sie, gegen Erich von Breden, gegen sich selbst, gegen jene geisterbleiche Erscheinung in der Kirche.

„Sie gleicht mehr einer Leiche als einem lebendigen Wesen,“ dachte er. „Weshalb kann sie nicht lächeln, weshalb sich nicht schminken? Ich weiß kaum, liebe oder hasse ich sie! Eines Tages soll sie büßen, was ich ihr wegen erdulde, und wenn ich bedenke, daß auch ein Kind dagewesen, das sie auf räthselhafte Weise verschwinden ließ, so empfinde ich geradezu Abscheu gegen sie.“

Der Wagen hielt an, und der Freiherr von Miklos war seiner jungen Frau beim Aussteigen behilflich; sobald er aber Erich von Breden's ansichtig wurde, winkte er ihn bei Seite. „Ich habe ein Wort mit Dir zu sprechen,“ raunte er ihm zu.

„Was ist geschehen? Rasch, Miklos, man wird sich sonst über unsere Abwesenheit wundern, sprich es in einem Worte aus, was giebt's?“

„Verderben!“

„Wie so?“

„Edmund Plönius lebt; er ist hier, ich sah ihn in der Kirche!“

„Miklos, bist Du wahnsinnig?“

„Setz nicht; ich war es, als ich Dir so unbedingt das Märchen von seinem Tode glaubte. Ich sage Dir, er lebt, und ich habe ihn in der Kirche gesehen!“

„Aber, gütiger Himmel, Miklos, das ist ja der helle Wahnsinn; die „Kolumbia“, das Schiff, in welchem er sich in Hamburg einschiffte, ist verbrannt mit Mann und Maus,

— jämmerlich zu Grunde gegangen, ich sage Dir, es ist absolut unmöglich, daß er hier sei.“

„Und ich sage Dir, ich habe ihn gesehen, als wir die Kirche verließen; sie kann ihn nicht bemerkt haben, sonst wäre sie nicht von der Stelle gegangen. Er stand hoch aufgerichtet da und warf mir einen Blick zu, den ich wohl nie im Leben vergessen werde. Zum Teufel, glaubst Du denn, daß ich ihn nicht kenne? Ehe wir dieses Haus verlassen, wird Edmund Plönius hier erscheinen.“

„Allmächtiger Himmel,“ stöhnte Irene's Onkel. „Es wird eine hübsche Szene geben! Was sie thun wird, ist für sie nur seiner ansichtig, das wissen wir. Alles, was wir so lange mühevoll geheim gehalten, kommt an's Tageslicht und Dir bringt die Geschichte vollständiges Verderben!“

„Er soll sie nicht sehen, bei Gott, — er soll es nicht, Miklos.“

„Verhüte die Begegnung, wenn Du dazu im Stande bist. Er ist ein Verzweifelter, Du wirst ihn sehr verändert finden, vergleihest Du ihn mit jenem Edmund Plönius, welchen Du vor zwei Jahren gekannt. Doch Du hast Recht, man wird uns vermissen, wir müssen zu den Gästen gehen; wir müssen lächeln, Reden halten und unsere Rollen spielen, bis das Gespenst in unsere Mitte tritt.“

Er entfernte sich und langsam folgte ihm Erich von Breden. Es gab keinen Ausweg, man mußte muthig dem Kommenden entgegengehen.

Schon hatte die Abwesenheit des Oheims und des Bräutigams die Bewunderung der Gäste wachgerufen. Jetzt begab man sich zur wohlbesetzten, mit kostbarem Silberzeug und Kristall gezierten Tafel; aller Welt aber fiel die sonderbare Miene des Bräutigams, das verstörte Wesen des Oheims, das bleiche Antlitz der Braut auf. Jemand etwas Außerordentliches mußte sich zugetragen haben und man sah mit Spannung der Lösung des Räthsel entgegen. Es ließ nicht lange auf sich warten; kaum hatte Alles Platz genommen, als der Klingelzug am Hausthor laut und vernehmlich in Bewegung gesetzt wurde. Herr von Breden hatte eben das Glas erhoben, um in schwungvoller Rede das Brautpaar leben zu lassen, doch selbst das künstliche Lächeln erstarrte auf seinen Lippen und kein Wort drang aus seiner Kehle. Tiefe, peinliche Stille herrschte, nur im Nebengemach ließ sich ein Geräusch vernehmen. Herr von Breden erhob sich, stammelte einige Worte der Entschuldigung und verließ das Zimmer.

Die Gäste warteten von Minute zu Minute, aber keinerkehrte nicht zurück. Was sollte das bedeuten? Selbst die Augen der bleichen Braut richteten sich fragend auf den Mann, der von heute an ihr Gebieter, ihr verhafter Kerkermeister sein sollte. Erich von Bredens Züge waren kalt, hart und entschlossen. Während er lächelnd an der Tafel seiner Gäste geessen, hatte er seinen Feldzugsplan entworfen. War es doch stets rasch im Denken und Handeln, wenn es galt, eine Gefahr zu beseitigen, die dem eigenen Ich drohte. Wie der Freiherr von Miklos ganz richtig bemerkt, mußte die Abwesenheit Edmund's das Verderben Breden's zur Folge haben. Er hatte den jungen Mann für tot gehalten, welcher auf dem Landes getrieben, und nun tauchte derselbe gerade an Irene's Hochzeitstage in so unliebsamer Weise wieder auf. War denn des Teufels satanische Majestät selbst darauf verfallen, Erich von Breden zu vernichten? Wenn Irene die Stimme des jungen Mannes vernahm, wenn sie ihn zu Gesicht bekam, würde sie in seine Arme flüchten — sich an ihn klammern selbst in Noth und Glend.

Erich von Breden war verhältnißmäßig arm, seine Arie aber reich, — sollte ihr Geld seinem Feinde nun zu kommen? Geld war das einzige Schen, welches Erich erkannte und der Freiherr von Miklos hatte sich verpflichtet ihm an dem Tage, an welchem Irene die Seine würde dreißigtausend Thaler auszusahlen; bis jetzt war Alles so gegangen und nun —

Seine Augen brannten in unheimlichem Feuer; er biß die Zähne aufeinander und faßte den Entschluß, mit aller Kraft um den Sieg zu kämpfen. Als er in die Vorhalle trat, hatte die Dienerschaft um einen einzelnen Mann in grauem Lodenrocke eine Gruppe gebildet.

„Es läßt sich mit ihm nichts anfangen, gnädiger Herr,“ meldete der Kammerdiener, sich an Erich wendend, „er hauptet, mit Eurer Gnaden sprechen zu müssen.“

Die beiden Feinde blickten sich unverwandt in die Augen. „Ich kenne diesen Mann,“ sprach endlich Herr von Breden mit unsicherer Stimme, an seinen Diener gewandt. „Ich will mit ihm reden. — Folgen Sie mir.“ Er schritt rasch nach dem Arbeitszimmer und schloß dort angelangt, sorgfältig die Thür.

Beide Männer mußten, daß es sich hier um einen Kampf auf Leben und Tod handele, und Einer von ihnen unterliegen mußte, ehe der Andere das Gemach verließ.

Der Herr...
Donnerstag...
eine Einnahme...
von 1235 M...
88 Pfg...
erreichte...
Direkte Geld...
Stamml...
1884 Mitglied...
1885 Mitglied...
Ueberfluß bei...
zert und...
Entleerung der...
Zinsen vom D...
Briefmarken-G...
Reingewinn de...
Die Ausga...
Zerlegung, Dr...
Unterstützungen...
und an e...
Botenlöhne...
Aufwand zur...
Aufführun...
Unterstützt w...
8 mit 20 M...
13 mit 10 M...
5 M, 1 mit...
Die Entleerun...
Jahr 512 M...
chen, daß de...
amtlich gelde...
— Bis zu...
und Geudezug...
nach Wien...
dieselbst über...
wie sie inll...
am Donautan...
Lagos von 4...
berreicht in...
gearbeitetes...
daraus, daß...
von 2 M. fi...
und billig ist...
20 M. und...
— Es ist...
Ende der dr...
und seit diese...
Es ist das e...
mein beobach...
die Nummer...
Nach Annah...
Bergold f...
oder indirekte...
Verhalten auf...
auftreten. D...
Der Herr...
ist eine ganz...
von hier abge...
von Hamburg...
Ihrer ganzen...
Brunde gegar...
kommt, daß e...
vermochte er...
beherrschten, d...
nemächtigte...
„Ich hab...
es war dies...
schon gelöst;...
Büste der P...
machte plögl...
st mit dem...
daß ich es w...
„Vollkom...
leben!“ Die...
Sie waren kl...
und Sie so...
„Sie stiel...
„Gewiß...
„Ich bin...
und Ihre S...
tellen.“...
„Wenn e...
muß ich alle...
Lebensstellung...
denn sie im...
Sie sich die...
Sprache zu f...
kommen, um...
eine solche...
Edmund...
ist in den...
„Ich wo...
eden zu lass...
prechen, so...
lbe auch ni...
t. Wenn e...
Ihr Erschei...

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,

die Gewährung von Spritzenprämien betreffend.

Die königliche Brandversicherungskommission wird nach neuerdings anher ergangener Verordnung in Zukunft den beiden ersten von außerhalb des Brandortes beim Brande getroffenen Spritzen nur dann noch die üblichen Belohnungen bewilligen, wenn um dieselben, wie dies in § 148 Punkt 6 des Gesetzes vom 25. August 1876 ausdrücklich vorgeschrieben, **innen acht Tagen**, vom Tage des Brandes an gerechnet, bei der Verwaltungsbehörde des Brandortes **nachgesucht** worden ist.

Den Ortspolizeibehörden, sowie den Kommandanten der Orts- und freiwilligen Feuerwehren wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gegeben, in vorkommenden Fällen für rechtzeitige Anbringung der bezüglichen Gesuche Sorge zu tragen.

Freiberg, am 20. Juli 1885.

Königliche Amtshauptmannschaft.
F. A.
v. Orlegern.

Auf Folium 369 des Handelsregisters für die Stadt Freiberg, die Firma „**Ernst Groß**“ in Freiberg

verfallend, ist heute verlaublich worden, daß diese Firma erloschen ist.

Freiberg, am 17. Juli 1885.

Königliches Amtsgericht, Abth. II.
Grosse. Schindler.

Auf Folium 451 des Handelsregisters für die Stadt Freiberg ist heute die neu-

richtete Firma „**Julius Jahn**“ in Freiberg

als deren Inhaber Herr **Julius Theodor Jahn**, Kaufmann hier,

getragen worden.

Freiberg, am 17. Juli 1885.

Königliches Amtsgericht, Abth. II.
Grosse. Schindler.

Auf Folium 94 des Handelsregisters für die Stadt Freiberg, die Firma „**C. W. Bilz**“ in Freiberg

verfallend, ist heute verlaublich worden, daß diese Firma in Folge Ablebens des

Herrn **Carl Woldegar Bilz**, Zinngießermeisters in Freiberg,

Verkaufes auf die Herren

Carl Otto Cordes, Kaufmann in Freiberg,

Gustav Oscar Reichmann, Kaufmann daselbst,

ergegangen ist.

Freiberg, am 17. Juli 1885.

Königliches Amtsgericht, Abth. II.
Grosse. Schindler.

Auf Folium 375 des Handelsregisters für die Stadt Freiberg, die Aktiengesellschaft

Waldenthalpapierfabrik zu Freiberg betreffend, ist heute verlaublich worden, daß

und

a) das Statut abgeändert

b) Herr **Carl Otto Schmidt** in Freiberg nicht mehr Direktor und Vorstandsmitglied ist.

Freiberg, am 18. Juli 1885.

§. II. 132—138/85.

Königliches Amtsgericht, Abth. II.
Grosse. Schindler.

Die Herren Distriktsvorsteher und Armenpfleger

werden hierdurch eingeladen, sich

Dienstag, den 21. Juli 1885, Abends 7/9 Uhr,

im **Burgkeller**

zu einer das **Kommunarbeiterwesen** betreffenden Besprechung einzufinden zu wollen.

Freiberg, den 21. Juli 1885.

Der **Stadtrath.**

Abtheilung für Armensachen.
Beyer.

Bekanntmachung.

Das für den Lohgerber **Paul Julius Richter** aus Freiberg am 21. Mai 1879 hier ausgefertigte Arbeitsbuch ist verloren gegangen und an dessen Stelle unter heutigem Tage ein Duplikat ausgefertigt worden.

Freiberg, den 16. Juli 1885.

Die **Stadtpolizeibehörde.**
Beyer.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Auf Antrag der Erben sollen die zu dem Nachlasse des Erbgerichtsbesizers **Julius Anton Genter** aus **Berthelsdorf** gehörigen Grundstücke, Fol. 1, 104, 107 und 110 des Grund- und Hypothekenbuchs für Berthelsdorf, welche einen Flächenraum von 118 Acker 212 Quadrat-Ruthen = 65 Hektar 69,7 Ar umfassen und mit 1952,75 Steuer-einheiten belegt sind; und welche ortsgerechtlich auf 103 424 Mark — Pf. taxirt, und bei der Landesimmobilienversicherungsanstalt mit 41 010 Mark eingeschätzt sind, nebst dem Wirthschaftsinventar, dem vorhandenen Vieh, sowie den bereits eingeernteten und noch außenstehenden Früchten

am **6. August 1885, 1/11 Uhr Vormittags,**

meistbietend öffentlich versteigert werden.

Kauflustige werden daher hiermit geladen, am gedachten Tage resp. zu bezeichneter Stunde im **Erbgerichtsgute zu Berthelsdorf bei Freiberg** sich einzufinden, ihre Gebote zu eröffnen und des Zuschlags bez. weiterer Entschliebung sich zu gewärtigen.

Ueber die Versteigerungsbedingungen ertheilen die Erben bez. deren Vertreter Auskunft, nämlich: Frau **Ida Franziska** verw. **Genter** geb. Kirsten in Berthelsdorf, Herr **Kanzleihauptbesitzer Uhlig** zu Böhmisch bei Freiberg und Herr **Gutsbesitzer Clausnitzer** in Mühlbach bei Frankenberg.

Freiberg, am 6. Juli 1885.

Königliches Amtsgericht daselbst.
Leidler.

Allgemeiner Anzeiger.

S. Gutmann, Freiberg.

Nach beendeter Inventur habe, um zu räumen,

einen grossen Posten

Englische Tüll- und Zwirn-Gardinen, diverse Tischdecken, Teppiche besten Genres und Bettvorlagen, Bettdecken, Bettbezüge, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Damenhemden mit eleganter Stickerei, Herren-, Damen- und Kinder-Hemden, Korsets, Hütschen, Hauben, Schürzen, Stickereien, Seidenbänder u. s. w.

zum Ausverkauf gestellt und empfehle solche zu ganz enorm billigen Preisen.

Ferner empfehle einer gütigen Beachtung einen großen Posten

seidene Damen- u. Herren-Handschuhe,

das Paar 40, 45 und 50 Pf., sowie

einen großen Posten Damen-, Herren- u. Kinderstrümpfe

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

S. Gutmann,

Woll-, Weißwaaren-, Wäsche- und Gardinen-

Handlung,

Freiberg, hinterm Rathhaus 6.

Die Dampf-Elbsarben-, Firnis-Fabrik und

Farbwaaren-Handlung

von **C. Breitfeld, Maler,**

Petersstraße 40

erhält alle in dieses Fach einschlagende Artikel in nur bester Qualität, sowie größte

neuester **Tapeten.**

Crème oder Buding

in **Vanille, Mandel, Orange, Citron, Chocoolade**
ist binnen **5 Min. herzustellen mit Pdg. Buding-**
pulver, der Liebig's Manufaktur — Hannover.
Zu haben i. Drog.-, Delicat.- u. Colonialwaar.-Geschäften.

Zum Einlegen

von **Früchten und Konserven**

empfiehlt:

Bergament-Papier,

Flaschenlack,

Kork-Spunde

in allen Größen,

Salicylsäure-Lösung,

Garantirt reine Gewürze,

ganz und gemahlen,

Pasteur's Essig-Essen,

Pasteur's Estragon-Essig,

la Wein-Essig,

Essig-Sprit

A. Wagner sonst Köhler,

1 Weingasse 1.

Achtung!

Gutes **Landbrot**, schönste Qualität, à 6 Pf. bloß 52 Pf., stets wieder vorrätig bei **Wilhelm Kost**, Rittergasse.

Neue Bollheringe

im Schock und einzeln,

Brab. Sardellen

empfiehlt zum billigsten Preis

August Jädel, Weißnergasse.

Spiritus vegetabilis

verhindert das Ausfallen der Haare und befördert den Haarwuchs.

Nur zu beziehen von

G. R. A. Bauer,

Untermarkt.

Für praktischen Unterricht

in **feiner Damen- und Kinder-**

Garderobe

können noch etliche anständige Mädchen sofort unter sehr günstigen Bedingungen eintreten bei

Alma verw. **Wohllebe.**

Für Pension ist erst zu Michaelis eine Stelle wieder vakant.

Gustav Trübenbach,

Wagenbauer, Freiberg, Chemnitzstr. 3,

empfiehlt seine Auswahl neuer, eleganter

Landauer, Landaulets, ein- und

zweispännige halbverdeckte Ameri-

cains und Sinterlader, sowie noch

mehrere andere **neue und gebrauchte**

Wagen unter Garantie zu möglichst billigen

Preisen.

Java-Kaffee,

à **120 Pf.**,

gebrannt und zubereitet nach Professor

Liebig's Methode, empfiehlt von vorzüg-

licher Qualität

C. G. Modes.

Reiseförbe

empfiehlt in großer Auswahl billigt

A. Rodtrod sen., Korbbwarengeschäft,

Enggasse 12.

Getreidereinigungs-Maschinen in

zwei Größen, **Butter-, Wasch- u. Wring-**

maschinen, Drehmangeln, sehr leicht

gehend und dauerhaft gearbeitet, liefert billigt

A. Thomas, Maschinenbauer,

Grossschirma.

Reparaturen an Maschinen und Dreh-

mangeln werden schnell, gut und billigt aus-

geführt. **D. D.**

Turnapparate, Schaukeln,

Hängematten und Sommerspiele

in größter Auswahl bei

Robert Passler.

Aktienbad.

Wegen Reparaturen bleibt das irisch-römische und russische Dampfbad von heute ab bis mit Sonnabend, den 1. August, geschlossen. Wannenbäder werden nach wie vor abgegeben.

Freiberg, den 19. Juli 1885.

Der Verwaltungsrath.

Freiberg-Nossener Dampf-Dreschmaschinen-Gesellschaft.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft beehren wir uns zu der am **Sonnabend, den 8. August 1885, Nachmittags 4 Uhr, in Debus' Restauration in Freiberg** stattfindenden **Generalversammlung** ergebenst einzuladen. Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 32 des Gesellschaftsstatuts die Ausübung des Stimmrechts in der Generalversammlung von der Vorzeigung der Aktien abhängig ist.

Tagesordnung.

1. Vortrag des Geschäftsberichts und Beschlussfassung über denselben.
2. Justifikation der Jahresrechnung.
3. Beschluß über Verwendung des Geschäftsgewinnes.
4. Beschluß, den Verkauf einer Lokomobile und einer Dreschmaschine betreffend.
5. Wahl von je 2 Stellvertretern für Verwaltungsrath und Aufsichtsrath.
6. Antrag des Herrn P. Seyler auf Auflösung der Gesellschaft.

Freiberg, den 18. Juli 1885.

Der Verwaltungsrath.

Richard von Oehlschlägel-Oberlangenan, Vorsitzender.

NB. Den Herren Aktionären stehen vom 30. Juli a. c. ab beim Kassirer der Gesellschaft, Herrn Prokurist P a u s e, im Geschäft des Herrn Hermann P a e f f l e r in Freiberg, Druckemplare des Geschäftsberichts und Rechnungsabchlusses zur Verfügung.

Park Neubau

bleibt **Donnerstag, den 23. d. M., Nachmittags von 3 bis 8 Uhr**, für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Restaurant Brauhof.

Mittwoch, den 22. Juli, zum Streittag.

Konzert vom Bergmusikchor.

Anfang 11 Uhr.

Entree 10 Pf.

Hierzu ladet ergebenst ein

Kurt Lehmann.

Im Saale von „Stadt Dresden“ in Brand
Sonntag, den 26. Juli 1885.

grosstes Konzert.

veranstaltet von

Hugo Böhr, Pianist, Ernst Teutscher, Violinist,
Bruno Mann, Cellist.

Anfang 8 Uhr.

Entree 50 Pf.

Billets und Programme an der Kasse.

Der Konzertflügel ist aus der Fabrik von M. Zanneberger in Freiberg.

Wald-Restaurant Kusda.

Nächste Mittwoch, den 22. d. M.:

Grosstes Extra-Konzert

vom **gesamten Freiburger Stadtmusikchor**, unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektor Frz. Schneider.

Anfang 1/4 Uhr.

Entree 40 Pf.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Wilh. Ramm.

NB. Stallung im Park und im Gehöfte.

Donner's Hotel zum Bad in Tharandt bei Dresden.

prachtvolle, idyllisch schöne Lage, empfiehlt elegante Sommerlogis mit oder ohne Pension zu zivilem Preis. Eigene Bade-Anstalt, worin Mineral-, Moor-, Schlamm- und Fichten-nadelbäder verabreicht werden.

Ebenso seien allen geehrten Besuchern Tharandt's meine schönen Restaurations-Lokalitäten mit Saal zu kurzer Erholung oder Belustigung bestens empfohlen. Jede **Mittwoch 4 1/2 Uhr Nachm. Kur-Konzert.** Prospekte gratis.

Hochachtungsvoll **H. W. Donner.**

Den Alleinverkauf meiner

gepreßten Patent-Metall-Plakate,

für Behörden, Vereine, Kaufleute, Restaurants, Gewerbetreibende etc. passend, zu Fabrikpreisen, habe ich Herrn Robert Pässler, Gae Burgstraße und Weingasse, übergeben.

Henry Mickelthwate.

Auktion.

Freitag, den 24. Juli a. c., sollen **Buttermarktsgasse** Vormittags 9-12 Uhr und **Nachmittags von 2 Uhr an** die aus dem Nachlasse des verstorbenen Uhrmacher Röther noch vorhandenen **Gold- und Silberwaaren**, sowie noch eine Anzahl von **Taschenuhren**, ferner eine **Schaufenscher-Einrichtung mit Spiegelscheibe**, ein **Uhrmacherwerkstück mit Kästen**, eine **große Holzwand**, eine **Räder Schneidmaschine**, ein **großer Schweizer Drehstuhl** (ganz neu) und verschiedenes Andere mehr gegen **sofortige Baarzahlung** meistbietend versteigert werden.

Oswald Lutz, verpflichteter Auktionator.

Auktion.

Donnerstag, den 23. Juli, Nachmittags 1/6 Uhr sollen auf dem Hofe des Bezirks-Armen- und Arbeitshauses zu **Silbersdorf** eine größere Partieneuer Trage, Wäsche, sowie andere Körbe meistbietend versteigert werden. Gleichzeitig gelangt noch ein größerer Posten **Holzrechen** und guter **Manillaband**, als unverwüsthliche Strohhülle bekannt, sowie **birkenes Holz** mit zur Versteigerung und werden hierauf besonders **Hausfrauen**, **Deponomen** und **Seiler** aufmerksam gemacht.

Die Direktion.
Riedrich.

Pfänder-Auktion.

Montag, den 27. Juli, sollen von Nachmittags 2 Uhr an im Burgkeller aus dem Pfandleihgeschäft des Herrn August Kögel von Pitt. Nr. 13729 bis 16407 Gold- u. Silberfachen, Taschenuhren, Kleidungsstücke, Schuhwerk, 1 Nähmaschine, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Federbetten und Anderes mehr gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden.

Oswald Lutz, verpflichteter Auktionator.

Freitag, den 24. Juli, Vorm. 11 Uhr soll das **Haus Chemnitzstr. Nr. 31** freiwillig versteigert werden. Die Bedingungen werden vor der Auktion in der Brauerei zu Freibergsdorf bekannt gemacht.

Zum Einlegen von Früchten empfehle **Compenszucker**, **guten Einlege-Essig**, **alle Sorten Gewürze u. s. w.**
August Jäckel, Meißnergasse.

Restaurant Hornmühle.

Heute **Mittwoch** ladet zu selbstgebackenen **Hörnchen** und **Käsekäulchen** ergebenst ein
M. v. v. Hennig.

Restaurant H. Otto,

Freibergsdorf.
Heute frische Käsekäulchen.

Brauerei Freibergsdorf.

Heute **Mittwoch Käsekäulchen u. Plinzen.**

Heute zum **Streitag** von früh 9 Uhr an **frischen Leipziger Speckuchen** in meiner neu eingerichteten Kaffeetube.
Bäckerei E. Dämmig, Borsgasse.

Restaurant Glüdauf.

Heute ladet zu **Kaffee** und **Käsekäulchen** ergebenst ein
Karl Hoffmann.

Restauration Fernesiechen.

Heute **Mittwoch selbstgebackn. Kuchen.**

Gasthof Stadt Chemnitz.

Heute **Mittwoch, den 22. Juli, Schlachtfest**, von 9 Uhr an empfehle **Wellfleisch**, später **frische Blut- und Leberwurst**, sowie **Abends Bratwurst**.
Hierzu ladet ergebenst ein
hochachtungsvoll **Paul Gross.**

Heute **Mittwoch** werden zum

Streitagkränzchen

sämmtliche **Berufsgenossen** im **Gasthof**

Kleinwaltersdorf

eingeladen.

Militär-Frauen-Verein

„Kameradschaft“.

Nächsten **Freitag, den 24. Juli,**

Abends 8 Uhr, Generalversammlung

im **Schillerlöshaus.**

Tagesordnung:

- 1) Vortrag der geprüften Jahresrechnung und Richtigsprechung derselben.
- 2) Stiftungsfeier betr. und innere Vereinsangelegenheit.

Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder ersucht

der **Gesamtvorstand**

durch: **Anna Würmel, Vorsteherin.**

Hauptversammlung

des **Bachvereins zu Großschirma** (eingetragene Genossenschaft)

Sonntag, den 2. August, Nachmittags 3 Uhr im **Gaumnitz'schen Gasthof.**

- Tagesordnung:**
1. Vortrag des geprüften Jahresrechnung und Richtigsprechung desselben.
 2. Vertheilung des Reingewinnes.
 3. Ergänzungswahl des Vorstandes eines Dritttheils des Ausschusses.
 4. Vereinsangelegenheiten.

G. Straßburger, Vorsitzender.

Ida Walther

Bruno Siefert

Verlobte.

Freiberg.

Berlin.

Vermählt:

Gutbesitzer **Paul Haubold, Ida Haubold geb. Kemppe, Oberischöna** **Wegesart** am 20. Juli 1885.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 1/6 Uhr verschied und ruhig unser guter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der **Gasthofbesitzer Heinrich Wilhelm Richter**, im Alter von 61 1/2 Jahren. Tiefbetrauert zeigen dies hiermit an **die trauernden Hinterlassenen, Hedwig, Großopitz.** Die Beerdigung findet **Freitag Nachmittags 1 Uhr** vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 1/12 Uhr verschied kurzem, schweren Kranken meine ungeliebte Frau, **Mara Amanda Holze Richter** im 31. Lebensjahre, was bewandten und Bekannten hiermit tiefbetrauert anzeigen

G. Holze nebst **Pflegelochter** **Freiberg, am 21. Juli 1885.**

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 12 Uhr erlöste Gott unsere langem, schweren Leiden unsern guten Gatten und Schwiegervater, den **Friedrich August Dieber**, im 55. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten **die trauernden Hinterlassenen, Freiberg, Silberdorf, Tharandt, 21. Juli 1885.** Die Beerdigung findet **Donnerstag 5 Uhr** vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Am 20. d. M., Abends 1/7 Uhr, entschlief nach längerem Leiden unser Gatte und Großvater, der frühere **Adm. d. Königl. Waldenhütte Carl Hattann**, im 85. Lebensjahre, was statt beklagter Meldung hierdurch anzeigen **die trauernden Hinterlassenen in Freiberg u. Weichenborn.** Die Ueberführung des Entschlafenen vom Trauerhause, **Dresdnerstraße Nr. 15, Weichenborn** findet **Donnerstag, den 23. Juli, Mittag 12 Uhr** statt.
Freiberg, den 21. Juli 1885.

F. F. F.

Mittwoch, den 22. Juli, Abends 1/8 Uhr **Abend, hierauf Versammlung** im **Brauerei. Das Kommando**

Meteorologisches.

Barometerstand

Nachm. 2 Uhr.

Sehr trocken 740

Beständig

Schön Wetter 750

Veränderlich 720

Regen (Wind) 710

Viel Regen 710

Sturm

Wind: W. Luftwärme: + 12,°
Niedrigste Nachttemperatur: + 11,°

Hierzu eine Beilage.

Der hiesige Verein „Bruderbund“, welcher am letzten Donnerstag seine Generalversammlung auf dem „Brauhaus“ abhielt, hatte vom 26. August 1884 bis zum 16. Juli 1885 eine Einnahme von 1792 Mk. 53 Pfg. und eine Ausgabe von 1235 Mk. 65 Pfg., so daß der Vereinskasse 556 Mk. 88 Pfg. zufließen, welche den Baarbestand von 1791 Mk. 8 Pfg. erreichte. Einnahmen wurden erzielt:

Direkte Geldspenden	55 Mk. 35 Pfg.
Staniol, Zigarrenspitzen	25 „ 16 „
1884 Mitgliederbeiträge	42 „ 95 „
1885 Mitgliederbeiträge	206 „ 80 „
Ueberschuß bei Theater, Vorträgen, Konzerten und Tanz	849 „ 47 „
Entleerung der Sparhäuschen	217 „ 85 „
Zinsen vom Darlehns-Verein	24 „ 67 „
Briefmarken-Erlös	— „ 80 „
Reingewinn der Lotterie am 5. Juli	369 „ 48 „
Summa 1792 Mk. 53 Pfg.	

Die Ausgaben betragen:

Injection, Druckkosten	110 Mk. 10 Pfg.
Unterstützungen gezahlt an 58 Familien und an eine Anstalt	709 „ 50 „
Potenlöhne	4 „ — „
Aufwand zur Hebung des Vereins bez. Aufführungen bei Bergnügen	412 „ 5 „
Summa 1235 Mk. 65 Pfg.	

Unterstützt wurden 1 Familie mit 100 Mk., 1 mit 30 Mk., 3 mit 20 Mk., eine Anstalt mit 20 Mk., 2 Familien mit 13 Mk., 1 mit 17 Mk., 10 mit 15 Mk., 1 mit 12 Mk. 50 Pfg., 18 mit 10 Mk., 5 mit 6 Mk., 1 mit 5 Mk. 50 Pfg., 16 mit 6 Mk., 1 mit 3 Mk., 1 mit 2 Mk. 30 Pfg., 2 mit 2 Mk. Die Entleerung der Sparhäuschen ergab leider gegen voriges Jahr 512 Mk. 25 Pfg. weniger; es wäre deshalb zu wünschen, daß den Sammelhäuschen in Zukunft mehr Aufmerksamkeit geschenkt würde.

Bis zum Sonntag den 19. Juli lösten trotz Turnfest und Heudezug bereits 300 Personen Karten zum Ferienzug nach Wien. Der Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs hat sich überaus überaus die Quartierbillets zu spottbilligen Preisen, wie sie infolge Bedienung von 6 großen komfortablen Hotels am Donaukanal und der Taborstraße angeboten wurden (Logis von 40 Kreuzer bis 1 Gulden). Derselbe Verein überreicht in Bodenbach jedem Mitfahrenden ein vorzüglich gearbeitetes Heftchen „Fremdenführer für Wien“. Man sieht daraus, daß trotz des eingetretenen geringen Preisauflages von 2 Mk. für die Karte die Reise noch immer sehr lohnend und billig ist. Von jetzt ab kosten die Billets 3. Klasse 20 Mk. und diejenigen 2. Klasse 29 Mk.

Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß etwa seit Ende der dreißiger Jahre die Blizschläge sich stetig mehren, und seit dieser Zeit fast um das Dreifache zugenommen haben. Es ist das eine Thatsache, welche man in neuerer Zeit allgemein beobachtet hat und die allenthalben in erhöhtem Maße die Aufmerksamkeit auf die Gewittererscheinungen gelenkt hat. Nach Annahme des jüngst in Berlin berufenen Meteorologen W. Bezold stehen die Blizschläge in irgend einem direkten oder indirekten Zusammenhange mit den Sonnenflecken, jenen Gebilden auf der Sonne, welche bald mehr, bald weniger häufig auftreten. Die Flecken erscheinen alle elf Jahre in größerer

Anzahl, in der Zwischenzeit sind sie einmal am seltensten, und gerade dann haben die Blizschläge ein Maximum in ihrer Häufigkeit. Nun sind seit einigen Jahren die Sonnenflecken in Abnahme begriffen, d. h. wir gehen einem Minimum derselben entgegen; die sich mehrenden Blizschläge dürften somit nichts besonders Außergewöhnliches sein, sondern sie treten, die Bezold'sche Theorie als richtig vorausgesetzt, eigentlich regelmäßig auf.

Heute Vormittag ging in der 11. Stunde das Pferd des Lohnkutschers Mai am hiesigen Bahnhofe mit dem angepannten Kutschwagen durch und wurde hierbei der 2 1/2-jährige Sohn des Herrn Lokomotivführers Meyer durch Ueberfahren am Kopfe ziemlich stark verletzt. Weiteres Unheil wurde glücklicherweise dadurch verhindert, daß es zwei Herren gelang, das rasende Thier wieder aufzufangen. Von Seiten des Publikums machte sich großer Unwille gegen den Kutscher deutlich bemerkbar.

Brand, 21. Juli. Die drei jungen Künstler, welche am 17. d. M. in Halsbrücke ein Konzert mit großem Erfolge gaben und auch anderwärts Furore machten, die Herren Hugo Röhr (Pianist), Ernst Teutsch (Violinist) und Bruno Mann (Cellist) aus Dresden, werden am 26. Juli 1885 im Saale von „Stadt Dresden“ hier ein Konzert veranstalten. Der große Kunstgenuss, der uns dadurch bevorsteht, wird gewiß alle Musiker und Freunde edler Musik mit Freude erfüllen und können die jungen Künstler mit Gewißheit auf ein lebenswürdiges Entgegenkommen des Publikums rechnen.

In der Nacht zum Sonntag ist in Dresden-Neustadt eine 63 Jahre alte Frau zu einem Korridorfenster der fünften Etage heraus in den Hofraum gesprungen und bald darauf im Stadtkrankenhaus an den erlittenen Verletzungen gestorben. — Vorgefunden beging die Allgemeine Versicherungsanstalt für See-, Fluß- und Landtransport zu Dresden ihr 25jähriges Jubiläum. Diese Gesellschaft hat nach und nach ihren Geschäftskreis auf beinahe alle Theile der Erde ausgedehnt und erfreut sich in Folge ihrer vorzüglichen Leitung der allgemeinsten Achtung. Das Hauptverdienst an solchem Emporblühen gebührt dem Gründer der Gesellschaft, Herrn Direktor Pähler, dessen Jubiläum die nächstbetheiligten Kreise am 19. Juli gleichzeitig festlich mit begingen. Aus Berlin, Leipzig, Koblenz, Köln, Krefeld, Stuttgart, Halle und selbst aus Antwerpen und Amsterdam waren Vertreter der Gesellschaft in Dresden erschienen, um den Tag mit zu feiern; ebenso hatten sich Mitglieder des Verwaltungsrathes aus Berlin, Leipzig, Kemscheid, Krefeld und Elberfeld eingefunden. Herr Direktor Pähler wurde von den Mitgliedern des Verwaltungsrathes ein werthvolles Gemälde von Andreas Achenbach, „ein glücklich durch den Looschen in sicheren Hafen geleitetes Schiff“ darstellend, überreicht, während die Agenten der Gesellschaft eine silberne von Künne in Altena (Westfalen) ausgeführte Vovle in Gestalt eines Auktillus darbrachten. Die Beamten der Gesellschaft hatten ihren Glückwünschen durch eine unter Mitwirkung künstlerischer Kräfte hergestellte Adresse Ausdruck verliehen. Am Nachmittag vereinigten sich die dem Jubilar näher stehenden Herren sowie eine Anzahl geladener Ehrengäste bei einem Festdinner in dem geschmackvoll decorirten oberen Saale des königl. Belvedere der Brühl'schen Terrasse. — Gestern Vormittag

erfolgte von dem geistlichen Hause in der Schloßstraße aus die feierliche Bestattung des in Dresden entschlafenen Herrn Pastor Franziskus Stolle, Präses des katholischen geistlichen Konsistoriums im Königreich Sachsen, Kanonikus des Domstifts St. Petri in Bautzen, königl. Hofkaplan und Ritter erster Klasse des R. S. Verdienstordens. Der Leichenzug ging durchs Georgenthor die Ost-Allee entlang nach dem weiten katholischen Friedhofe. Es folgten zu Wagen zahlreiche Mitglieder der sächsischen katholischen Geistlichkeit, insbesondere Herr Bischof Bernert, der Senior des Domstifts Bautzen, die Domkapitulare Kutschant und Scholze, die Mitglieder des Vikariatsgerichts und des katholischen Konsistoriums, Vertreter des Schulvorstandes und als Vertreter des Hofes der königl. Kammerherr von Mindwiz. Im Auftrage des evangelischen Landeskonsistoriums nahm Herr Sup. Pastor Dr. Dibelius an der Bestattungsfeier Theil. Die Einsegnung und Grabrede hielt Herr Superior Pastor Dr. Will. Unter Vorantritt der singenden Kapellknaben und der Zöglinge des Kinder-Asyls vom Vincentius-Verein — einer Schöpfung des Verstorbenen — bewegte sich der Leichen-Kondukt zur Gruft, die sich dicht neben der Friedhofskapelle befindet. Der Verstorbene, der sich vielfach verdient gemacht hat, wirkte u. A. in den Jahren 1844 bis 1849 hier in Freiberg als Pfarradministrator. In letzter Zeit nahm ihn seine Wirksamkeit als Beauftragter des apostolischen Vikariats sehr in Anspruch, in der er vor elf Monaten Hemmung durch schwere Körperleiden erfuhr, welche nunmehr seine Auflösung herbeiführten.

Die zum 6. deutschen Turnfest in Dresden anwesenden voigtländischen Turner vereinten sich zu einer besonderen Feier, die als ein neuer Beweis der innigen Beziehungen zu gelten hat, welche die voigtländischen Turner noch jetzt mit Herrn Stadtrath D. Heubner verknüpfen. Etwa 600 Mann stark fuhrten die Voigtländer mit Extrazug nach Blasewitz bei Dresden, dem Heime des verehrten Mannes, zu einer besonderen „Heubner-Feier“, die nach Aller Urtheil einen herzhebenden Eindruck hinterlassen hat.

In Potschappel bei Dresden ist Sonntag Nacht ein junges Mädchen von 18 Jahren ermordet worden. Ida Drechsler, so heißt die Unglückliche, wurde jedenfalls von der Hand ihres früheren Geliebten, des 20jährigen Eisenrehers Gustav Raumann aus Deuben, mittels eines Messerstückes in die linke Seite tödtlich verwundet. Sie hatte am Abend mit Raumann auf dem Saale des Gasthofes zum Goldenen Löwen getanzt; um halb 1 Uhr ist dieselbe vor dem Hause des Kürschners Kirsten in lauernder Stellung von jungen Leuten, die sie kannten, gefunden worden. Diese brachten das Mädchen in die auf der dortigen Marktstraße befindliche Wohnung, wo sie gegen halb 2 Uhr gestorben ist; zum klaren Bewußtsein ist sie nicht wieder gekommen. Der schnell herbeigeholte Arzt konnte nichts weiter thun, als erklären, daß der Tod infolge der beigebrachten Wunde erfolgen werde. In den 70er Jahren wohnten Raumanns Eltern, jetzt in Deuben, in dem dem Fuhrwerksbesitzer Tischler gehörigen Hause in Blauen. Was scheint, ist die graufige That dort vollbracht worden. Als Herr Tischler am Morgen in seinen verschlossenen Pferdestall trat, sah er, daß rechtsseitig der Thür Alles in Unordnung war. Leinen und ein neuer Zügel sind mit scharfem Messer durchschnitten, die rechte Thürsäule ist ungefähr bis zur Hälfte mit Blut besetzt und auch auf dem Fußboden Blut zu be-

Der Herr des Hauses hob mit eifriger Kälte an: „Das ist eine ganz unerwartete Ehre! Sie sind vor zwei Jahren von hier abgereist, Sie haben sich an Bord der „Kolumbia“ von Hamburg aus eingeschifft, und die „Kolumbia“ ist mit Ihrer ganzen Bemannung, mit sämtlichen Passagieren zu Grunde gegangen. Darf ich mir die Frage erlauben, wie es kommt, daß Sie am Leben sind?“ Er sprach ruhig, und doch vermochte er das unruhige Pochen seines Herzens nicht zu beherrschen, die namenlose Angst nicht zu zügeln, die sich seiner bemächtigte.

„Ich habe mich eben nicht auf der „Kolumbia“ eingeschifft; es war dies wohl meine Absicht, ich hatte meine Fahrkarte schon gelöst; es mag sein, daß Sie meinen Namen auf der Liste der Passagiere gefunden, doch in der letzten Stunde machte plötzliche Erkrankung meine Abreise unmöglich; ich reiste mit dem folgenden Schiffe. Sind Sie nun überzeugt, daß ich es wirklich bin?“

„Vollkommen überzeugt und gratulire Ihnen, daß Sie am Leben! Die Vorsetzung hat zweifelsohne über Ihnen gewacht. Sie waren klug, die Heimath rasch zu verlassen, doch weshalb sind Sie so unvorsichtig, wiederzukehren?“

„Sie stellen diese Frage, Herr von Breden?“

„Gewiß, warum sollte ich nicht?“

„Ich bin gekommen, um meine Frau zu holen und Sie Ihre Schlechtigkeit vor aller Welt an den Pranger zu stellen.“

„Wenn Sie solche Sprache führen, Herr Blönius, dann muß ich allerdings den Kürzeren ziehen. Personen von Ihrer Lebensstellung pflegen sich häufig in solcher Weise zu verhalten, wenn sie im Jorne sind. Sie würden mich verbinden, wenn Sie sich die Mühe geben wollten, eine etwas bescheidenere Sprache zu führen, sobald Sie mit mir reden. Sie sind gekommen, um Ihre Frau zu holen? Meines Wissens existirt eine solche Person gar nicht.“

Edmund Blönius trat näher an ihn heran, es blühte wild auf in den schönen blauen Augen. „Wagen Sie es, meiner zu spotten? Ich warne Sie, — es ist dies ein gemagtes Spiel!“

„Ich wollte, Sie hätten die Höflichkeit, mich ruhig ausreden zu lassen; wenn Sie von der Frau von Miklos sprechen, so muß ich Sie darauf aufmerksam machen, daß dieselbe auch nicht eine einzige Stunde lang Ihre Frau gewesen ist. Wenn Sie gekommen sind, um sie zu holen, dann erfolgt Ihre Erscheinung genau um zwei Jahr und drei Monat zu

spät; sie hat sich Ihrer während einiger Wochen nach Ihrer plötzlichen Abreise entonnen, das will ich zugestehen; dann kam aber die naturgemäße Reaktion. Mehr als Irene Sie, den Niedriggeborenen, jemals geliebt hat, weit mehr haßt Irene Sie jetzt, sie erkennt die wahnsinnige Thorheit Ihres Benehmens, sieht ein, wie tief sie gesunken ist, wie Sie ihre kindliche Leichtgläubigkeit mißbrauchten, und sie haßt Ihr Andenken weit stärker, als ich es je für möglich hielt. Die Angst, daß ihr schmähliches Geheimniß bekannt werden könne, hat sie fast zum Wahnsinn gebracht. Eine Zeit lang sperrete sie sich in der Rosenvilla von jedem menschlichen Verkehr ab, dann reiste sie mit mir umher. Ihr Geheimniß lastete so schwer auf ihr, daß ihre Gesundheit ernstlich darunter zu leiden begann. Während dieser ganzen trübten Zeit stand der Mann, den der Wille ihres sterbenden Vaters ihr zum Gatten bestimmte, Irene treu zur Seite; sie lernte den vollen Werth seines seltenen Charakters kennen, lernte ihn lieben, und zwar mit einer Leidenschaft, die nur erhöht ward durch das Bewußtsein, wie schweres Unrecht sie ihm zugefügt. Dann kam die Nachricht von dem Untergange der „Kolumbia“ — sie war frei! Ich entsinne mich des Augenblicks, in welchem ich ihr das Zeitungsblatt reichete und auf Ihren Namen hinwies. Sie ward todtentbleich, hatte sie ja doch immer ein weiches Herz, das arme Kind; dann aber plötzlich stürzte sie in meine Arme und fragte unter Thränen: „O, Dntel, ist es sehr schlecht, wenn man dem Himmel für den Tod eines Menschen dankbar ist? Ich habe ihn einst gern leiden mögen, sein Schicksal ist mir zu Herzen gegangen und doch kann ich nicht umhin, mich meiner Freiheit zu freuen.“ Sie erholte sich rasch und gab kurze Zeit darauf dem Freiherrn von Miklos das Jawort.“

Edmund Blönius hörte mit spöttischem Lächeln dieser Auseinandersetzung zu. „Sie waren stets ein guter Redner, Herr von Breden.“ Sprach er ernst, „ich sehe, die Zeit hat Ihr Talent nur zu noch größerer Entfaltung gebracht. Ganz offen gestanden — ich glaube kein Sterbenswort von der ganzen Gesellschaft, die Sie hier zum Besten geben. Irene von Breden war nicht das Wesen, welches einen Geliebten so leichten Kaufes aufgegeben hätte — um viel weniger ihren Gatten, der ihrem Herzen theuer war!“ Erich von Breden erblaste. „Sie sind ja ein unvernünftiger Mensch,“ rief er zornig; „ein unvernünftiger Mensch! Zwei Jahre des Aufenthaltes in Amerika haben Ihren wilden Charakter nicht gezügelt. Irene von

Breden ist niemals Ihre Gattin gewesen. Als Kind von sechszehn Jahren ließ sie sich heimlich mit Ihnen trauen — doch solch — eine Ehe hat keine Gültigkeit vor dem Gesetz! Sie wissen so gut wie ich, daß die Heirath einer Minderjährigen nur dann anerkannt wird, wenn der Konsens der Eltern oder des Vormundes aufgewiesen werden kann. Diese Ehe ist keine gültige, das Kind ist illegitim!“

Er hielt, über seine eigenen Worte erschrocken, inne, der junge Mann aber hatte dieselben bereits aufgefangen. „Das Kind —?“ rief er. „Welches Kind? Es ist also ein Kind am Leben?“ Zu spät war es, das Wort zurück zu nehmen; es galt nun, die Wahrheit, mit Lüge übertüncht, zu befehlen.

„Ja, ein Kind, welches, dem Himmel sei Dank, bereits zwei Tage nach der Geburt gestorben ist. Das macht indeß keinen Unterschied, — der Freiherr weiß um Alles. Die arme Irene war selbst noch ein Kind, als sie von Ihnen verführt wurde, — kein Wunder, daß sie Ihr Andenken verabscheut. Nun kommen Sie auch noch gar hierher, um die Geschichte, welche wir Alle für todt und begraben gehalten haben, von Neuem aufzuwärmen! Edmund Blönius, wahrlich, Sie sind kein edler Mensch, da Sie es über das Herz bringen, die ganze Existenz eines jungen, anmuthigen Geschöpfes in so graufamer Weise zu vernichten.“

Der junge Mann erblickte, und kalter Schweiß trat auf seine Stirne; verhielt es sich wirklich so, wie Irene sagte, war er in der That vergessen? „Ich will sie wenigstens sehen,“ sprach er mit heiserer Stimme, „von Ihren Lippen allein bin ich gewillt, mein Todesurtheil zu hören; wenn sie mir sagt, ich solle gehen, dann, aber auch nur dann allein werde ich gehorchen. Ich kenne Sie, Erich von Breden, Sie sind ein Mann ohne Herz, ohne Wahrheitsliebe, ohne Ehre; glauben Sie nicht etwa, daß ich mich vor Ihnen fürchte, aber jetzt ist nicht Zeit zu schönen Worten; bringen Sie Irene hierher, — sie möge mir sagen, daß sie mich haßt, daß ich gehen solle, und ich werde ihren Wunsch erfüllen, werde ihr nie im Leben mehr lästig fallen.“

Erich von Breden blickte ihn unverwandt an. „Sie hierher bringen! Wissen Sie, was Sie fordern? Lieber will ich Irene todt zu meinen Füßen sehen! Sie weiß nicht, ob ihre erste Ehe gültig war oder nicht — ich vermute, daß sie ersteres glaubt.“

(Fortsetzung folgt.)

Vollwirthschaftliches.

Die Aufforderung, welche der Verein deutscher Spiritusfabrikanten an die Brennereibesitzer ergehen ihre Produktion um ein Fünftel einzuschränken, um der überproduktion vorzubeugen, ist bisher von gutem Erfolg gewesen.

In einem großen Theile der Staats-Eisenbahnen in Ost- und Westpreußen, der Mark Brandenburg und der Provinz Posen hat sich in neuerer Zeit die Eisenraupe in so bedeutendem Maße vermehrt, dass die Eisenbahnverwaltung sich veranlaßt gesehen hat, um einer Verwüstung der von der Raupe befallenen Strecken nach Möglichkeit vorzubeugen, der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sich veranlaßt gesehen hat, die Oberförstereien anzuweisen, mit aller Energie die Bekämpfung dieser schädlichen Waldinsekten anzuführen. Die Unkosten dieser Bekämpfung betragen im Jahre 1885 auf ca. 300000 Mark.

Durch die neueste Verstaatlichung mehrerer böhmischer Eisenbahnen ist der böhmischen Braunkohle der inländische Absatz endlich jene Bedeutung geworden, welche sie schon längst verdient und deren sie sich bei uns schon geraume Zeit erfreut. In dem Bestreben, die Betriebskosten auf einen möglichst geringen Prozentsatz herabzudrücken, hat sich die Verwaltung der k. k. österreichischen Staatsbahnen die böhmischen Braunkohle zugewendet, welche von nun an die meisten der verstaatlichten Linien für Lokomotivenheizung und für die Verkohlung von Holz verwendet werden. Bei der letzten Submission der Kohlenlieferungen wurde ein ansehnliches Quantum der böhmischen Braunkohle zugewiesen, vorzugsweise werden im nächsten Jahre Lieferungen von 11000 Waggons, dann diverse andere Duffegger Kohlenwerke 9000 Waggons.

Vermischtes.

Auf dem großen Pferdeisenbahnattengesellschaftigen Grundstück in Berlin Ackerstraße Nr. 3 und 4, welches als Depot dient, hatte am Sonntag früh die Feuerwehreine mehrstündige Arbeit zu bestehen; dieselbe gipfelte in der Bekämpfung eines heftigen Dachbrandes und Dachstuhlbrandes, welcher in der umfangreichen Wagenremise wüthete, und sich in beträchtlicher Längsfront an den hinteren Theil der Elssasserstraße entlang zieht. Das Feuer wurde um 2 Uhr durch einen Schuttmann zur Melbung gebracht, es sich durch aus dem Dache schlagende Flammen schon merklich bemerkbar machte. Die Feuerwehr rückte mit bestem Erfolg zum Löschtraktur zur Stelle, der in günstigster Weise zur Vermeidung gelangen konnte, indem die freie Lage des Brandortes ein Bestreichen der brennenden Fläche mit den in Tätigkeit getretenen zwei Dampf- und vier Handdruckspritzern in allen Seiten gestattete. Trotdem mußte jede Hoffnung auf Erhaltung des Dachgeschosses aufgegeben werden, da hier die Zerstörung bereits zu große Fortschritte gemacht hatte. Es war dies um so bedauerlicher, als in den Bodenräumen des Gebäudes für die verschiedenartigsten Geräthschaften für die Futtervorräthe auch die Montirungskammer untergebracht war, die werthvollen Bestände sonach vollständig der Vernichtung anheimgefallen sind. Dagegen ist es den Anstrengungen des Beamten- und Arbeitspersonals der Pferdeisenbahn unter eifrigster Mithilfe von der Feuerwehr und der gesammelten Zuschauermenge gelungen, den auf's Aeußerste drohenden Wagenpark bis auf den letzten Waggon in Sicherheit zu bringen. Im Laufe der Löschoperationen mußte noch im Schutze der durch die heftigsten Stichtammen gefährdeten untergehenden Grundstücke der Elssasserstraße in letzteren ein dampfspritzengestütztes aufgestellt werden. Kurz vor 4 Uhr war das Feuer beendet, daß die letzten Abtheilungen die Brandstätte verlassen konnten. An dem zweifellos beträchtlichen Schaden der Fabrikanten partizipiren die Magdeburger, Gothaer und deutsche Feuerversicherungs-gesellschaft in Leipzig.

Ein unzerer redefertigter Parlamentarier, bei dessen Reden die Quantität der Qualität oft sehr überlegen ist, hat sich zum Ergötzen seiner Kollegen, die den Herrn persönlich nicht gerade verehren, eine drastische Abfertigung erhalten. Sie haben, sagte jener Parlamentarier zu einem andern Mitgliede des Reichstags, „bei unsern Sitzungen noch nie den Mund aufgethan.“ „Bitte sehr,“ erwiderte der andere, „ich habe bei Ihren Reden sehr oft gegähnt.“

In einem Monat gelangten in Berlin 316 Proben von Nahrungsmitteln zur Untersuchung, von denen 141 beanstandet werden mußten, und zwar die Proben von Milch, Grieß, Chokolade, Pfeffer, Himbeer und Selterwasser, Ingwer, Wodka und Verpackungen verschiedener Nahrungsmittel. Besondere Erwähnung verdienen zunächst die Ergebnisse der Milchuntersuchung. Hierbei wurden in 10 Fällen die als ungehörig betrachtet. Als Vollmilch waren Milchproben von 1,91 bis 1,96 Prozent Fett bezeichnet. Die übrigen Milchproben (4 aus den Wollschers Wagen) waren gut, über 85 Prozent, in 8 Fällen sogar über 3 Prozent Fett enthaltend. Unter neun Weinproben waren 6 aus den Filialen des Oswald Bier entnommene billigste Roth- und Weißweine nach den Beurtheilungsnormen für Weine waren von den übrigen Proben keine zu beanstanden. Die drei ferner untersuchten Weine waren Süssweine, Ungarweine, deren einer einen Gehalt seiner Süßigkeit bereits invertirter Saccharose (Rohrzucker) verdankte. Süssweine sind nicht, wie mehrfach angenommen wird, fast ausnahmslos Kunstprodukte, sie sind nur ausnahmslos, wenn Rohrzucker darin enthalten ist, wie bei den untersuchten Ungarweinen, dagegen verdanken die Oswald Bier'schen süßen Weine, wie Grös und Waiffe, ihre Süßigkeit der Traube und sind reine Naturweine. Ingwer zeigte in zwei Fällen als völlig werthloses extrahirtes Material, von den zur Untersuchung eingelieferten Radelproben waren 11mal die besonders gelb erscheinenden als „gelb gefärbt“ bezeichnet. Die Farbstoffe waren nicht giftig, insbesondere die Farbstoffe nicht nachzuweisen. Sonst war nichts Neues zu bemerken.

Die Zeiten Gutmuths ein tüchtiger Borturner, welcher gegen die damalige Sitte, beim Turnen um den Leib zu tragen, als die Bewegung

der Bauchmuskeln hindernd, lebhaft eiferte. Er selbst trug nie einen solchen Lebergurt, und man sagt deshalb von ihm: „Ein Lebergurt trug Rebel nie.“ Lieft man nun diesen Satz von hinten nach vorn. Buchstabe für Buchstabe, so lautet derselbe eigenthümlicher Weise wieder: „Ein Lebergurt trug Rebel nie.“

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, 21. Juli. Aus den Getreidebauenden Gouvernements gehen fortgesetzt Nachrichten über unbefriedigende Ernteausichten ein. Die im Süden begonnene Ernte des Wintergetreides ist eine kaum mittelmäßige, das Sommergetreide mißrät dem Ansehen nach allenthalben; aus Charkow wird das Eintreten von Regen gemeldet.

Breslau, 21. Juli. Der Nervenpatholog und Professor an der hiesigen Universität Berger ist in Salzburg gestorben.

Bremen, 21. Juli. Die Generalversammlung des Norddeutschen Lloyd genehmigte einstimmig den Antrag des Verwaltungsrathes auf Erhöhung der früher bewilligten Geldmittel von 15 auf 20 Millionen Mark.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.
Dresden, 21. Juli. Trotz unfreundlichen Wetters ist am heutigen Hauptturntage das Wettturnen glänzend verlaufen. Das auf dem Belvedere von den amerikanischen Turnern arrangirte Freikonzert war sehr zahlreich besucht. Circa 4000 Turner sind bereits heimgereist.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 22. Juli:

Berg-Predigt.

Freie Textwahl.

Dom: früh 9 Uhr, Superintendent Dr. Richter.

Fremdenliste vom 21. Juli.

Braune, Gymnasialf. Plauen bei Dresden, Goldn. Stern. Bach, Kim., Würzburg, Hof. N. Hirsch. Beich, Kim., Leipzig. Hotel N. Hirsch. Böhm, Holzhandl., Clausnitz, St. Chemnitz. Engbert, Inspektionsbeamter, Dresden, Hotel N. Hirsch. Förster, Fabrikant, Balldorf, Stadt Chemnitz. Goldschmidt, Kim., Wiesbaden, Gold. Stern. Hermann, Galanteriewaarenhändler, Potsdam, Stadt Altenburg. Känchel, Kim., Langenleuba, Deutsches Haus. Köppler, Uhrmacher, nebst Frau, Friedland, Deutsches Haus. Herting, Kim., Leipzig, Kronprinz. Jung, Notariatskandidat, Aulicha, Hotel N. Hirsch. Joers, Gasmeister, Halver, Kreis. Hof. Kunze, Kim., Leipzig, Stadt Altenburg. Klüglich, Fabrikant, Meerane, Fleischer. Kladitsch, Techniker, Prag, Kronprinz. Lange, Kaufmann, Plauen i. V., Goldn. Stern. Müller, Schuhmachermeister, Greiffenberg, Fleischer. Niede, Kim., Köln, Hotel N. Hirsch. Müller, Kim., Leipzig, Hotel N. Hirsch. Neudörfer, Real- schüler, Plauen bei Dresden, Gold. Stern. Obermann, Kim., Leipzig, Gold. Stern. Orschig, Kim., Meerane, Gold. Stern. Ohmann, Tischlermeister, Greiffenberg, Fleischer. Ost, Fleischermeister, Leipzig, Stadt Altenburg. Ramje, Korsetfabrikant, Meißen, Stadt Altenburg. Rote, Böttchermeister, Potsdam, St. Altenburg. Reiter, Rentier, nebst Frau, Sagan, Hotel N. Hirsch. Roskam, Assistent, Prag, Kronprinz. Schüller, Kim., Berlin, Deutsches Haus. Stemitz, Kaufm., Breslau, Hotel N. Hirsch. Schulz, Kim., Halle a. S., Hotel N. Hirsch. Seifert, Kaufmann, Hamburg, Hotel de Sage. Süße, Fabrikant, Zichowau, Stadt Chemnitz. Scharlach, Staats-Eisenbahn-Assistent, nebst Familie, Leipzig, Stadt Chemnitz. Wimmer, Kim., Leipzig, Hotel N. Hirsch. Weiffeld, Buchhalter, Röhre, Kronprinz. Wader, Kim., Frankenberg, Kronprinz. Zickler, Kim., Leipzig, Hotel N. Hirsch.

Standesamtsnachrichten von Freiberg vom 21. Juli 1885.

Geburten: Dem Tischler Rob. Franke eine Tochter; dem Bergarbeiter Louis Münzner eine Tochter; dem Kaufmann Krause eine Tochter; dem staatsanwaltschaftlichen Expedient Richter ein Sohn; dem Guanofabrikarbeiter Hansch ein Sohn. Aufgebote: Der Handarbeiter Friedrich Anton Vose und die Zigarrenfabrikarbeiterin Auguste Helene Haterhorn hier. Sterbefälle: Der Maurer Friedrich August Lieber, 54 J. 2 M. 29 T. alt; des Bergarbeiter Guard Dolze Ehefrau Klara Amanda geschiedene Lenhardt, geborene Richter, 30 J. 9 M. 25 T. alt; des Former Stoll Tochter Alma Louise, 4 M. 1 T. alt.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Arthur Lorenz in Rabenau. Hrn. Hermann Martin in Dresden. — Ein Mädchen: Hrn. Georg in Dresden. Hrn. Pastor Luthardt in Wiedersberg bei Delsnitz. Hrn. Dr. med. Jungbänel in Neustadt. Hrn. E. Liebig in Dresden.

Gestorben: Hr. Kaufmann und Agent Hermann Diez in Plauen i. V. Frau Eva Rosine verm. Däweritz, Rentnerin in Leipzig. Hrn. Hermann Ruppert in Leipzig ein Sohn (Paul). Frau Anna verheh. Funke geb. Köppler in Dresden. Hr. Kaufmann Bruno Unruh in Dresden. Fr. Marie Kirchbach aus Dresden in Reichenhall.

Börsen-Nachrichten.

Dresden, 20. Juli. Produktenpreise. I. An der Börse: Weizen pro 1000 Kilo netto: weiß inländ. 178—182, weiß fremd 170—185, braun deutsch. 172—177, braun fremd 168—183, gelb inländ. 170—172, Roggen: inländ. 146—149, neuer 150—154, fremd 147—154, russ. 149—151, galiz. 141—145. Gerste: inländ. 155—165, böhm. und mähr. 165—185, Futtergerste 115—125. Hafer: inländischer 148—152, russischer 136—142. Mais: Cinq. quantine 145—155, amerikanischer 125—128, rumänischer 128 bis 135. Erbsen pro 100 Kilo netto: weiße Kochwaare 17,50 bis 19,50, Futterwaare 13—14,50. Widen pro 1000 Kilo netto: 130 bis 140. Buchweizen pro 1000 Kilo netto: inländ. und mährisch 150—155, Deliaaten v. 1000 Kilo netto: Winterarras, trock 210—220, Wintererbsen 200—205, Leinfaat, feine 255—280, mittel 235—265. Wintererbsen 200—205, (mit Sah) raff. 56,50. Napsfuchen lange Nüßel v. 100 Kilo netto (ohne Sach): 26 13,00, runde 12,50. Malz pro 100 Kilo netto (ohne Sach): 26 bis 29. Weizenmehl: Kaiseranzug 35,00, Griesleranzug 32,00, Semmelmehl 30,00, Bädermühlmehl 26,00, Griesleranzugmehl 22,00, Roggenmehl (ohne Sach): Nr. 0 25,00, Nr. 0/1 24,00, Nr. 1 23,00, Nr. 2 20,00, Nr. 3 17,00, Futtermehl 13,50. Weizenkleie (ohne Sach) grobe 9,50, feine 9,00, Weizenkleie (ohne Sach) 11,50. Spiritus pro 10000 Liter (ohne Sach) 43,50 G. — II. Auf dem Markte: Hafer (hl) 7,60—8,40, neue Kartoffeln (hl) 6,40—6,80. Butter (kg) 2,20—2,60, Heu pro Str. 3,40—4,00, Stroh pro Schock 25,00—27,00.

Dresden, 20. Juli. Am Schlachtviehmarkte standen zum Verkauf: 514 Rinder, 673 Hammel, 750 Schweine und 242 Kälber. Rindvieh war ungewöhnlich zahlreich und weit über Bedarf eingetroffen, so daß ein ansehnlicher Vorrath, selbst in bester Waare, davon zurückblieb. Die Preise notirten trotz-

dem wie in der Vorwoche 57 bis 60 Mark für erste, 48 bis 51 Mark für mittlere und 30 Mark für geringe Qualität pro 50 Kg. Schlachtgewicht. Der Verbrauch von Kochfleisch ist ungeachtet des gegenwärtig hier stattfindenden Festes ein sehr kleiner. Hammel, welche vorwiegend in guter Qualität angekommen waren, trafen auf gute Kauflust. Die Preise zogen etwas an, da englische Lämmer 56 bis 59, Landhammel aber 51 bis 54 Mark pro Paar erreichten und auch Ausschussköpfe zu 36 Mk. das Paar abgenommen wurden. Schweine wurden lebhaft zu etwas erhöhtem Preise gehandelt: englische Landfleischweine zu 50 bis 53 und solche schlesischer Abstammung zu 46 bis 48 Mk. pro 50 Kg. Fleischgewicht. Von Mecklenburgern kostete ein gleiches Quantum lebenden Gewichtes bei 20 Kg. Tara pro Stück 50 bis 51 Mk. In Hammeln wie in Schweinen ward der Markt bis auf wenige Stücke abgeräumt. Kälber waren schwer verkäuflich. Der Preis derselben behielt aber den Stand der Vorwoche, 85 bis 100 Pf. pro Kilogramm Fleisch. Einige Großkäufer waren eingetroffen, auch machte sich neben den gewöhnlichen Käufern ein reger Verkehr von Schaustütern bemerkbar. Der Schlachthausverkehr hat sich in der Vorwoche auf 2437 Schlachtungen beziffert. Selbige betrafen 285 Rinder, 366 Hammel, 895 Schweine und 951 Kälber.

Schlacht- und Viehhof Chemnitz, 20. Juli. Auftrieb: 115 Rinder, 229 Landschweine, 93 Kälber, 285 Schafe. Zum heutigen Schlachtviehmarkt war der Auftrieb wegen des Jahresmarktes sehr klein ausgefallen. — Am Rindermarkt war ausgezeichnete Qualität zum Verkauf gestellt, wofür auch ca. um 2—3 Mk. höhere Preise, als vorige Woche, bezahlt wurden. Bei mittelmäßigem Geschäft blieben wenig Ueberstände. — Trotdem der Schweinemarkt langsam verlief, so wurde der Markt doch ziemlich geräumt und auch theilweise ein kleiner Preisausschlag erreicht. — Das Kälbergeschäft war kaum mittelmäßig und die Preise gegen vorige Woche um 2 Mark niedriger. — In Schafen war das Geschäft lebhaft. — Preise: Rinder: 1. Qualität 60 bis 63 Mark, 2. Qualität 48 bis 54 Mark auf 100 Pfund Fleischgewicht. — Landschweine: 100 Pfund lebend Gewicht bei 40 Pf. Tara pro Stück 50 bis 53 Mark. — Kälber: 100 Pfund lebend Gewicht 32 bis 34 Mk. — Schafe: 100 Pfund lebend Gewicht 30 bis 32 Mk.

Fahrplan der Eisenbahnzüge.

Abfahrt nach Dresden: 3.50 (nur Montags u. Donnerstags), 6.12† 8.59*, 10.47, 12.51†, 2.47†, 5.33, 8.55*, 9.30†. — Chemnitz: 6*, 7.35††, 10.26††, 1.35††, 4.30, 5.29* 9.1††, 10.29. — Rostock: 8.5, 12.10, 5.34, 9.3. — Bienenmühle: 8.5, 1.40, 5.40, 9.34. — Hainberg-Dippoldiswalde: Rippdorf: 6.12, 10.9, 12.51, 5.33. — Ankunft von Dresden: [5.59*], 7.31†, 10.22, 1.31, 4.24†, 5.28*, 8.57†, 10.25, 12.44 (nur Sonntags und Mittwochs), — Chemnitz: 6.8††, [8.58*], 10.5††, 12.46††, 2.43††, 5.20, 8.54* 9.24††. — Rostock: 7.29, 11.44, 5.1, 9.26. — Bienenmühle: 7.32, 11.57, 4.13, 8.37. — Rippdorf-Dippoldiswalde: 10.22, 1.31, 8.57.

Die Fahrten von Abends 6 Uhr 1 Min. bis 5 Uhr 59 Min. früh sind durch seitgedruckte Ziffern angegeben. * bedeutet Eil- und Kurierzug, † bedeutet Halten in Muldenhäuten, †† bedeutet Halten in Kleinortern.

Ortskalender.

Kaiserl. Postamt auf dem Bahnhof. Wochentags: Vormittags 7 (im Winter 8) bis 1 Uhr Nachm. — 2^{1/2} bis 7 Uhr Nachm. — Sonn- und Feiertags: Vorm. 7 (im Winter 8) bis 9 Uhr; 5 bis 7 Uhr Nachm. — Telegramme werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, angenommen.

Stadtpostanstalt (Petrischule). Wochentags: Vormittags 7 (im Winter 8) bis 12 Uhr Mittags; 1 bis 8 Uhr Nachm. — Sonn- und Feiertags: Vorm. 7 (im Winter 8) bis 9 Uhr 5 bis 7 Uhr Nachm.

Annahme von Telegrammen findet außer während der vorbezeichneten Stunden Sonn- und Feiertags auch von 12 bis 1 Uhr Mittags statt.

Alterthums-Museum (Kaufhaus 2 Tr.), Sonn- und Feiertags Vorm. von 11 und Nachm. von 2 Uhr an à Person 10 Pf. — Mittwochs und Sonnabends Nachm. 20 Pf. — Deffnung außer dieser Zeit gegen Extra-Karte à 1 Mk. (beim Hausmann zu haben) für 1 bis 10 Personen gültig.

Atienbad zu Freiberg. Die Biletts für sämtliche Bäder im Schwimmbad werden nur an der Kasse im Atienbad und zwar zu folgenden Zeiten ausgegeben: Einzelkarten: Wochentags Vorm. 8 bis Abends 8 Uhr, Sonn- und Feiertags Vormittag 8 bis Nachmittag 4 Uhr. Abonnementkarten: Wochentags Vorm. 10—11 Uhr und Nachm. 3—6 Uhr, Sonn- und Feiertags Vorm. 11 bis Nachm. 1 Uhr. Das Männerbad im Schwimmbad ist Wochentags von Vorm. 6 bis Nachm. 1/2 2 Uhr u. v. 3 bis Abends 8 Uhr, Sonn- und Feiertags von Vorm. 6 bis Nachm. 1/2 2 und von 3 bis Nachm. 5 Uhr, das Frauenbad im Schwimmbad Wochentags von Vorm. 7 bis Nachm. 1 Uhr und von 3 bis Abends 8 Uhr, Sonn- und Feiertags von 7 bis Nachm. 1 Uhr geöffnet.

Gingefandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Eine enorme Verbreitung, wie kein anderes ähnliches Präparat sie nur annähernd erreichte, haben heute die bekannnten Apotheker H. Brandt's Schweizerpillen gefunden. Es war dies nur möglich, weil dieselben durch ihre vorzügliche Wirkung bei Verdauungsstörungen etc. sich reich in fast jeder Familie festsetzten und alle anderen Mittel, wie Bitterwasser, Rhubarber, Tropfen etc. verdrängten. Man versichere sich freis, daß jede Schachtel Apotheker H. Brandt's Schweizerpillen (einfachlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug H. Brandt's trägt und weiße alle anders verpackten zurück.

Die großartigen Erfolge des durch Herrn Sanitätsrath Dr. Sager in Goslar seit acht Jahren eingeführten Grauhöfer Sauerbrunnens haben eine große Zahl Unternehmern angefeuert, den Vertrieb von Sager Wasser in die Hand zu nehmen. An und für sich ist dies gewiß nicht zu tadeln, verurtheilen muß man jedoch diejenigen, welche, den Ruf der Klostergrute Grauhöfer sich befindenden Quelle benutzend, durch ähnliche Bezeichnung das Publikum in den Glauben zu verführen suchen, es trinke Grauhöfer Wasser. Nicht allein die Form der Flaschen und Etiketten, selbst die Schutzmarke derselben ist wiederholt möglichst ähnlich nachgeahmt worden. Der Grauhöfer Sager hat seinen wohlverdienten Ruf sich erworben durch die stetig fortschreitende Erkenntniß derjenigen Vorgänge, welche bei der Ernährung und dem Stoffwechsel in Betracht kommen; auch die großartigen Entdeckungen in Bezug auf krankheitsverregende Mikroorganismen werden dazu beitragen, ihn immer mehr auch als krankheitsverregendes Mittel zu schätzen. Die Krankheitsträger für Cholera, Typhus und dergleichen gelangen meist durch das Bodenwasser in den menschlichen Organismus. Da gutes Trinkwasser nicht überall zu beschaffen ist, so bietet die größte Gewähr für Reinheit ein natürliches Mineralwasser, während bei Tagewässern eine genügende Sicherheit dafür, daß sie frei von krankheitsverregenden Mikroorganismen sind, nie erreicht werden kann.

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.

MEYERS
KONVERSATIONS-LEXIKON
VIERTE AUFLAGE.

Achtzig Aquarelltafeln. 3000 Abbildungen im Text.

Alle älteren Konversations-Lexika nimmt jede Buchhandlung für 42 Mark in Umtausch an.

Band I soeben gebunden erschienen.

256 Hefte à 50 Pfennig. — 16 Halbfranzbände à 10 Mark.

Kapital-Versicherungen für den Todesfall, sowie für eine bestimmte Lebensdauer. Kinder- u. Aussteuer-Versicherungen. Leibrenten- und Alters-Versicherungen übernimmt unter kulantesten Bedingungen die

Deutsche
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft a. G.

Errichtet 1869. Potsdam. Aktiv-Vermögen: 7 Millionen M.

Versicherungsbestand: 58 Mill. M. Angefammelte Reserven: 6 Mill. M.

Kostenfreie Auskunft erteilen sämtliche Vertreter der Gesellschaft an allen größeren Plätzen, der Generalvertreter **Gustav Berner** in Leipzig sowie die **Direktion in Potsdam.**

Anglo-Swiss Condensirte Milch.

Gleich beste gewöhnl. Milch f. alle betr. Zwecke, spez. auch als **Kinder-nahrung.** Detail in Apotheken, Droguerien, Spezereihdlg., etc. Verzeichniss der **Grossisten** zu beziehen bei d. **Anglo-Swiss Cond. Milk Co., Cham, Schweiz.**



Prämirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.

Burk's China-Weine.

Analysirt im Chem. Laborator. der Kgl. würt. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart. — Von vielen Aerzten empfohlen. — In Flaschen à ca. 100, 250 und 700 Gramm. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, stess, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.—

Burk's Eisen-China-Wein, wohl-schmeckend und leicht verdaulich à M. 1.— M. 2.— und M. 4.50.

Man verlange ausdrücklich: Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein u. s. w. u. beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

In Freiberg zu haben in der Löwen-Apotheke.

Kirschen,

Prachtwaare, versendet von 3 Mark an **Coswig** bei Meissen.

G. Waldmann.

„Lilienmilchseife“

beseitigt sofort alle **Sommersprossen,** erzeugt einen wunderbar weissen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pf. Zu haben bei

A. Wagner sonst **Rössler.**

Pfirsichblüthen-Seife

mit starkem Glyceringehalt von vorzüglicher Wirkung für die Hautpflege, weiss, zart und durchsichtig — à Pack. v. 3 Stück 40 Pf. bei **Theodor Petzold, Burgstr. 26.**

Zapeten

in großer Auswahl der **neuesten Muster** hält auf Lager und verkauft zu **Fabrikpreisen** **Bruno Scheller, Maler, Lack-, Firnis- und Farbwaaren-Handlung, Fischerstraße 31.**

Die **Buchdruckerei**

von **Ernst Mauckisch**
Freiberg

liefert alle ihr übergebenen **Druckarbeiten** in kürzester Zeit bei geschmackvoller Ausführung und billigster Preisstellung.

Zahnalsbänder,

um Kindern das Zahnen zu erleichtern, à Stück 1 Mark, empfiehlt **A. Wagner,** sonst **Rössler, in Freiberg.**

Englisches Sammelfleisch,

schönste Waare, täglich frisch, empfiehlt **Wilhelm Rümmler, Ringgasse 14.**

Sehr schöne neue Vollheringe

empfehlen **Sermann Rüttner.**

Neue Kartoffeln,

à 5 Liter 35 Pfg., empfiehlt **Rieschel, Ascheplatz.**

Für Brauer.

Klar-Essenz, binnen 24 Stunden **glanzhell** wirkend, empfiehlt unter Garantie des besten Erfolges **M. Milleder in Coburg.**

Reise-Artikel

und **kleine Geschenke** zum Mitnehmen in großer Auswahl, **reizende Sachen, spottbillig!** bei **C. Rühle, auß. Bahnhofstr. 11.**

Jungen Rettig

empfehlen **August Meier.**

Neue Vollheringe

empfehlen **Emil Meusel.**

Spiritus 90%,

à Liter 56 Pf., im Ganzen noch billiger, verkauft

H. Kreidemeier Nachf., äußere Bahnhofstraße.

Unfallversicherung.

Anmeldefomulare

vorrätig im **Formular-Magazin** **Ernst Mauckisch.**

E. E. Focke
empfiehlt sein
großes Zapetenlager.
Fabrikpreise!

85er Neuen Salzhering
versendet in schönster Waare das Postfaß mit Inhalt 35—50 Stück garantirt franko für 3 Mark Postnachnahme
L. Brotzen, Greifswald a./Dstsee.

Landtags-Wahllisten

vorrätig im **Formular-Magazin** von **Ernst Mauckisch.**



Ein neuer **Transport** hocheleganter, **egaler Wagenpferde, Reit-, sowie beste dänische Arbeitspferde,** schweren und leichteren Schlags, trifft **Sonnabend, den 25. Juli, in Rosten** ein und empfehle dieselben zu den **solidesten Preisen.**
W. Heinze jun., Nossen.

Ein **schönes, kleines Landgut,**

34 Scheffel Feld und Wiese mit prachtvoller Ernte, vorzügl. Gebäuden und Inventar, ein Pferd, 6—8 Kühe, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers sofort preiswerth zu verkaufen. Inventar überkomplet. Gest. Off. sub Chiffre **U. S. 1000** befördert die Expedition dieses Blattes.

Wirtschafts-Verkauf.

Eine im besten Zustande befindliche **Wirtschaft** mit gut anstehender Ernte ist **Verhältnisse halber** sofort oder auch später preiswerth zu verkaufen. Näheres bei **Ernst Helbig Jr., Erbsdorf.**

Jagdhund,

jung, vorzüglicher Vorsteher und Apporteur billig zu **verkaufen.** Zu erfahren Exp. d. Bl.

2 Stück Marquisen sind billig zu verkaufen **Friedeburg, Schloßstraße 86.**

Baustellen

an der **Berthelsdorferstraße, vis-à-vis der Stollhausgasse,** mit angrenzendem Grundstück von über 200 □ Ruthen, passend für **Bauunternehmer,** sind zu verkaufen. Näheres in der **Handelsgärtnerei** daselbst.

Ein **Saug-Fohlen** ist zu verkaufen **Friedeburg, Hainichenerstraße 5.**

Verkauf.

Ein gutes, schön gelegenes Stück **Feld** ist wegen vorgerückten Alters zu verkaufen oder zu verpachten **Herderstraße Nr. 11.**

Ein Haus

in der Nähe des **Obermarktes** mit etwas Hofraum wird zu **kaufen** gesucht. Adressen unter **E. B.** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine **doppelläufige Vertuffungs-Flinte** wird zu **kaufen** gesucht von **S. Ebigt, Thielestraße Nr. 1.**

Stellungs-Gesuch.

Ein **Fräulein** in den **30er Jahren, Lehrers-Tochter,** sucht **Stellung zur Führung der Wirtschaft** bei einer **Herrschaft** und würde sich auch der **Pflege einiger Kinder** unterziehen. Näheres im **Schmidt'schen Bureau, äusserer Bahnhofstrasse 46.**

Mehrere tüchtige Arbeiter finden in unserer **Fabrik** Beschäftigung. **A. Schippan & Co.**

Kommis-Stelle-Gesuch.
Für einen jungen Mann, der in meinem **Kolonialwaaren- u. Bank-Geschäft** seine vierjährige Lehrgang-Ostern d. J. beendete, suche ich eine passende Stelle auf **Komptoir.**
Otto Peckolt, Merseburg a. d. S.

Ein Mühlführer,
Antritt zum 1. August, wird gesucht
Thalmühle Weigmundsdorf.

Rahmenarbeiter
sucht **Hedwig Neubert, obere Lange.**

2 bis 3 tüchtige Steinmetzen
erhalten bei hohem Akkordlohn dauernd Beschäftigung.
Mulda. Clem. Hänsel.

Ein Schmiedegehülfe
wird zum sofortigen Antritt gesucht
Papierfabrik Berthelsdorf, Wilhelm Kunze.

Geübte Filetstricker und Wollstricker
für größere Posten erhalten dauernd Beschäftigung.
Kreuzgasse 4, Dunkelsh.

Ein Tagelöhner
zur ausdauernden Beschäftigung wird gesucht in
Berthelsdorf 20.

Gesucht ein zuverlässiger **Pferdehelfer**
Näheres **Böhme, Weidenh.**

Ein **Laufburische w.** gesucht **Körnerstr.**

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Markt helfer,**

sowie **Sadernfortirerinnen**
finden sofort dauernde Beschäftigung.
S. B. Krumbiegel.

Defon-Wirthschafterinnen, Schularbeiterinnen, Haus-, Milch- und Stallmägde, Köchinnen, Haus-, Stuben- u. Küchen-Mädchen, Kindfrauen, viele Knechte sucht **Zeun, Burgstr.**

Wirtschaftlerin-Gesuch.

Eingetretener **Verhältnisse halber** suche zum sofortigen Antritt ein an **Tätigkeit wöhntes Mädchen** oder auch eine **Witwe.**
August Meiner, Wirthschaftsbesitzer in Lind.

Ein **zuverlässiges Hausmädchen** sucht
Hornstrasse 21, I.

Gute Cigarren-Arbeiterinnen sucht
R. G. Mey, rother B.

Ein **Mädchen** von 12 Jahren wird leichter häuslicher Arbeit **gesucht**
Ronnengasse 13, par.

Zwei Lehrlingmädchen für **Damenkleider** gesucht
Petersstraße 15.

Eine gutempfohlene **Wirthschafterin,**

in **Vieh- und Milchwirtschaft** tüchtig, zur **Unterstützung der Hausfrau** zum 1. Sept. **gesucht.** Zeugnisse werden unter **E. B.** # 24 postlagernd **Dippoldiswalde** erbeten.

Eine **freundl. möbl. Stube** mit **Bett, Eingang,** billig zu **vermieten**
Rönchstraße 25, Hochparten.

Ein **Logis,** neu vorgerichtet, zu **vermieten**
Obermarkt 1.

Zwei Schlafstellen sind zu **vermieten**
Kesselfgasse 16, I.

10000 Mark

auf 2. Hypothek auslaufend mit der **Wasserkasse,** werden zu **4 1/2** oder **4 1/4** Proz. **abzugeben** zu **leihen** gesucht. Werthe **Abt. M. 10000** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein **Herren-Jaquet** ist am 19. Sept. **Abends** zwischen **Niederobritzsch** und **Silbersdorf** gefunden worden. Der **Stähler** kann dasselbe **Körnerstraße** **Southern, abholen.**